

Aus dem Department für Biomedizinische Wissenschaften
der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Abteilung für Reproduktionsbiologie
Institut für Tierzucht und Genetik
(Leiter: Dr. Mathias Müller)

**Bairactar - Vom Fohlen der Beduinen zum
Jahrhundertstempelhengst**

Diplomarbeit

Veterinärmedizinische Universität Wien

vorgelegt von
Viktoria, Denner

Wien, im Jänner, 2020

Betreuer:

Univ.Prof. Dr.med.vet. Gottfried Brem

Abteilung für Reproduktionsbiologie

Institut für Tierzucht und Genetik

Department für Biomedizinische Wissenschaften

Veterinärmedizinische Universität Wien

BegutachterIn:

Dr.rer.nat.DI. Thomas Druml

Institut für Tierzucht und Genetik

Abteilung für Reproduktionsbiologie

Veterinärmedizinische Universität Wien

Ao.Univ.-Prof. Dipl.ECVSMR Dr.med.vet. Heinz Buchner

Department für Kleintiere und Pferde

Universitätsklinik für Pferde der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Abteilung Pferdechirurgie

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Formulierungen und Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Diese schriftliche Arbeit wurde noch an keiner Stelle vorgelegt.

Inhaltsverzeichnis

EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG	-----	
1. EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNG	-----	III
1.1 Einleitung	.....	III
1.2 Fragestellung	.....	VI
2. MATERIAL UND METHODE	-----	VII
2.1 Material	.....	VII
2.2 Methode	.....	VII
3. GESCHICHTE DES ARABISCHEN PFERDES	-----	1
3.1 Herkunft	.....	2
3.2 Araberzucht in Deutschland	.....	2
3.3 Araberzucht in Polen	.....	3
3.4 Araberzucht in Österreich	.....	3
4. BAIRACTAR (1813-1839)	-----	5
4.1 Sein Leben in Weil	.....	5
4.2 Gründung des Hengststammes und der Stutenfamilien	.....	6
4.2.1 Amurath „Weil“ 1881-1910	-----	9
4.3. <i>Bairactars</i> Linie heute	.....	10
5. INTERVIEWS MIT EXPERTEN UND EXPERTINNEN	-----	14
6. DISKUSSION	-----	19
ZUSAMMENFASSUNGEN	-----	24
Abstract	.....	25

LITERATURVERZEICHNIS	26
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	28
TABELLENVERZEICHNIS	28
DANKSAGUNG.....	29
ANHANG	30

1. Einleitung und Fragestellung

1.1 Einleitung

Der Begriff *Rasse* wird hauptsächlich für die Beschreibung von Populationen verwendet, die sich aufgrund ihrer körperlichen und physiologischen Eigenschaften von anderen Populationen der gleichen Art unterscheidet. Er hat sich verhältnismäßig spät etabliert, wenn man bedenkt, dass die ersten Nutztiere, darunter auch Pferde, vor mehr als ca. 5500 Jahren domestiziert wurden (o. A. 2002/03). Pferde werden seit Jahrhunderten für die unterschiedlichsten Zwecke gezüchtet, etwa als Nahrungsmittel, Zugtier für die Landwirtschaft oder als Transportmittel im Krieg. Heute liegt das Hauptaugenmerk der Züchter und Züchterinnen nicht nur auf Gesundheit, Exterieur und Lebenserwartung, sondern auch auf der Rittigkeit und dem Charakter (SPOTTKE 2000). Seit dem 16. und 17. Jahrhundert werden Zuchtbücher geführt, aber erst seit dem 18. Jahrhundert wird eine systematische Zucht betrieben.

Die Pferdezucht war immer schon eine systematische Zucht, allerdings werden erst seit der Einführung von Stutbüchern auch andere Aspekte wie zum Beispiel das Pedigree miteinbezogen. Schließlich geht es darum, die Stärken der einzelnen Pferde zu potenzieren und die genetischen Schwächen nach und nach aus den Rassen züchterisch zu entfernen. Erst durch diese Anstrengungen in der Zucht konnten sich Begriffe wie der *Stempelhengst* entwickeln, da man erst jetzt die Nachkommen und auch ihre Ahnen genau dokumentierte.

Unter einem *Stempelhengst* ist ein Hengst zu verstehen, der über Generationen hinweg den Nachkommen seine Qualitäten und herausragende Genetik weitervererbt und ihnen so „seinen Stempel“ aufdrückt (Pferdelexikon 2019). Die Gründer herausragender Hengststämme sind alle Stempelhengste, wie auch *Bairactar*, ein Stempelhengst aus der Rasse der arabischen Pferde.

Das arabische Pferd gehört zu den ältesten reingezüchteten Rassen der Welt. Die Rasse entstammt, wie der Name vermuten lässt, von der arabischen Halbinsel. Der Boom dieser Rasse auf dem europäischen Festland begann etwa um 1800, als sämtliche Herrscher- und Fürstenthäuser und viele wohlhabende Menschen mit dem Import und der Zucht dieser Pferde begannen. Das wohl stärkste Motiv für den Import war die gute Nutzbarkeit für das Militär. Diese Pferde hatten mehr Ausdauer, waren schneller und kamen mit dem Nahrungsmangel im Krieg besser zurecht als viele bis dahin genutzte Rassen. Der Import war mit sehr viel Geld, Zeit und auch Macht verbunden, weshalb viele Käufer und Käuferinnen mit der Reinzucht in ihren Gestüten begannen (SPOTTKE 2000, WAIDITSCHKA 2017).

IV

Bei der ersten Reise in den Orient im Jahr 1817 wurden für das deutsche Königshaus Baden-Württemberg 28 Pferde gekauft, ein Hengst verstarb jedoch während der Quarantäne, zwei weitere Hengste beim Fußmarsch von Livorno nach Stuttgart. Einer unter den Hengsten, welche in Stuttgart ankamen, war der bis heute berühmte *Bairactar*. Er war ein so schönes und edles Tier, dass ihn der König Wilhelm I von Baden-Württemberg trotz wenig erfolgreicher Veredelung von Landesstuten zur Reinzucht einsetzte und so über 100 Nachkommen aus arabischen Stuten verzeichnet sind (WADITSCHKA 2017). In den Jahren 1819 und 1820 deckte er auch Stuten anderer Rassen, wie viele Fohlen daraus entstanden, ist jedoch nicht bekannt. Wer heute Pferde züchten möchte, muss sich mit der Genetik auseinandersetzen und wird bei den Europäischen Linien der arabischen Pferde ziemlich sicher das ein oder andere Mal auf den Namen *Bairactar* stoßen. Aufgrund dieser Einzigartigkeit dieses Pferdes widmet sich die Arbeit eben diesem Pferd, *Bairactar*.

Die Herrschenden des 19. Jahrhunderts importierten arabische Pferde aus dem Orient und nutzten sie für das Militär und zur Zucht. Zunächst wurden die rein arabischen Pferde verwendet, um die bereits im Gestüt vorhandenen orientalischen und persischen Schläge zu veredeln. Danach sollten auch die heimischen Pferderassen durch diese Hengste veredelt werden (WADITSCHKA 2017). *Bairactar* schien ein „Glückshengst“ zu sein. Obwohl er bei der Veredelung nicht überzeugen konnte, kam er im Jahr 1825 vom Landgestüt *Weil* in das Hauptgestüt *Weil*, wo er sich auf arabischen Stuten auszeichnete und einen Hengststamm gründete, der bis heute Spitzenpferde hervorbringt (WADITSCHKA 2017). Auf seine Linie wird bis heute in vielen Ländern, wie etwa Polen, Wert gelegt. In Polen ist das Blut von *Bairactar* vor allem in den Staatsgestüten vorhanden, aber auch einige private Züchter und Züchterinnen achten auf die wertvolle Linie dieses Stempelhengstes (MIKULSKA und PANKIEWICZ 2005). Wie herausragend die Linie von *Bairactar* in Polen ist, soll eine Aufstellung der WAHO Trophy Gewinner und Gewinnerinnen der letzten dreizehn Jahre zeigen. Es liegen zwar schon einige Generationen zwischen *Bairactar* und den Pferden von heute, dennoch gibt es Gemeinsamkeiten.

In einem Experteninterview mit ausgewählten und anerkannten Züchtern und Züchterinnen aus mehreren Ländern soll gezeigt werden, wie großartig die züchterische Leistung damals war.

Meine eigenen Erfahrungen mit diesen Pferden in der Zucht nehmen ebenfalls ihren Platz in der Arbeit ein. Unsere ersten arabischen Pferde hat mein Großvater im Jahr 1992 gekauft und 1998 kam unsere erste eigene Nachzucht zur Welt. In den letzten 20 Jahren wurden 9 Fohlen geboren, wovon drei auch ägyptische Linien im Blut haben, alle anderen Pferde sind ausschließlich aus der polnischen Linie. Alle Pferde in unserem Gestüt haben *Bairactar* im Pedigree. Schon vor dieser Arbeit habe ich mich häufig mit der polnischen Linie

V

auseinandergesetzt und festgestellt, dass Pferde aus dieser Linie besonders robust und stark im Charakter sind. Die von uns gekauften Pferde sind fast alle in verschiedenen Gestüten geboren und zum Teil auch in anderen Ländern aufgewachsen. Trotz allem sieht man ihnen die Linie und ihre Vorzüge an.

1.2 Fragestellung

Mit der Unterstützung von genealogischen Werkzeugen soll ausgehend von aktuell zum Einsatz kommenden Araberhengsten im Gestüt Weil-Marbach eine Hengststammtafel zurückführend auf *Bairactar* aufgestellt werden. Weiters soll eine Analyse der WAHO-Trophy Gewinner und Gewinnerinnen zeigen, welchen tierzüchterischen Stellenwert der Hengst *Bairactar* gegenwertig in der Araberzucht hat. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist es, die Wertigkeit alter Linien, auch jene von *Bairactar*, in der aktuellen Araberzucht durch Experteninterviews darzustellen. In der vorliegenden Arbeit wird nur auf die Linie *Bairactars* bei den Arabern eingegangen, andere Rassen werden nur kurz erwähnt, um das Thema einzugrenzen. Das zur Beantwortung der Forschungsfrage zugrundeliegende Werk ist jenes von Gudrun Waiditschka und beschreibt die arabischen Gründerpferde im Gestüt Weil (WAIDITSCHKA 2017).

Folgende Forschungsfrage wurde formuliert: Hat die Blutlinie des Stempelhengstes *Bairactar* gegenwärtig noch Relevanz in der europäischen Araberzucht?

2. Material und Methode

2.1 Material

Der Arbeit zu Grunde liegen Fach- und Sachliteratur sowie Stut- und Zuchtbücher. Recherchen im Internet, verschiedene Zuchtseiten aber auch die Seite „All breed Pedigree“ runden den Inhalt der Arbeit ab.

2.2 Methode

Literaturrecherche, Pedigree Analysen und leitfadengestützte Experteninterviews mit der Gestütsleiterin des Deutschen Staatsgestüt Weil-Marbach, mit dem Gestütsleiter vom Slowakischen Nationalgestüt *Topolcianky*, der international anerkannten Araberexpertin Gudrun Waiditschka sowie einer Züchterin aus Österreich, einem Züchter aus Deutschland und einem Vorstandsmitglied von Stadl Paura kamen als Methode zum Einsatz.

Die Interviews dienen dazu, einen besseren Einblick in die Zucht zu geben und, um die Linie *Bairactar* noch einmal zu unterstreichen. Den Experten und Expertinnen wurden die gleichen sieben Fragen gestellt, zu ihrem Gestüt und dann speziell zu *Bairactar* und seinen Nachkommen.

Mit der Unterstützung der Seite „All breed Pedigree“ wurden die WAHO Trophy Gewinner und Gewinnerinnen der letzten 13 Jahre, aus den Ländern Österreich, Polen und Deutschland analysiert, um eine Aussage über das Vorhandensein der Bairactar-Linie treffen zu können. Weiters soll damit die Wichtigkeit dieses Gründerhengstes bis heute verdeutlicht werden.

3. Geschichte des arabischen Pferdes

Das arabische Pferd, ein treuer Freund von besonderer Eleganz und Schönheit. Pferde waren auf der arabischen Halbinsel nicht so häufig wie erwartet. Es waren die Beduinen, welche Pferde nutzten, für Kriege oder für ihre Handelsreisen durch die Wüste. Die Tiere waren für sie wie ein Familienmitglied, sie lebten mit ihren Menschen im selben Zelt und waren Zeit ihres Lebens ein treuer Begleiter. Deshalb fiel es den Beduinen auch sehr schwer, ihre Nachzuchten an die Europäer zu verkaufen. Da Stuten noch viel wichtiger waren als Hengste, verkauften die Beduinen diese nur selten und wenn, dann sehr viel teurer als die Hengste (SPOTTKE 2000).

Früher diente diese Rasse nur zur Veredelung anderer Rassen. Da aber der Import dieser Pferde teuer war, wurde mit einer eigenen Zucht vor Ort begonnen, welche später auch erfolgreich war. Die ersten Araber kamen durch die Türkenkriege im 16. und 17. Jahrhundert nach Europa (SCHIELE 1982). Jahre später wurde auch der König Wilhelm I von Baden-Württemberg auf diese Pferde aufmerksam. Schon als Kronprinz züchtete er mit arabischen Pferden, doch erst als König konnte er Pferde im großen Stil importieren und zur Reinzucht dieser Rasse beitragen (WAIDITSCHKA 2017). Wie bei anderen Rassen werden die Nachkommen auch in Stutenfamilien eingeteilt, diese Linien werden demnach nur von der Mutter auf das Fohlen weitervererbt. Es gibt auch Hengststämme, die der Vater weitergibt (SPOTTKE 2000).

Die Gründerin der ältesten reinen Vollblutaraber-Stutenfamilien ist *Murana I Or. Ar.*, welche im Jahr 1816 nach Europa kam und heute noch in der Weiler Zucht vertreten ist. Bei den Beduinen waren die Stuten deutlich wertvoller als die Hengste, weshalb der Kauf von *Murana I Or. Ar.* noch bedeutungsvoller war, als jener von *Bairactar* (WAIDITSCHKA 2017).

Durch die Veredelung vieler Rassen wird heute die Population der Arabischen Pferde in verschiedene Rassen eingeteilt. Es gibt zum einen die reinblütigen Vollblutaraber und zum anderen die Rassen mit einem gewissen Anteil an Fremdblut, wie der Shagya-Araber, Anglo-Araber, das Arabische Halbblut und der Araber. Der Vollblutaraber kann in seiner Blutlinie auf arabische Pferde aus den Beduinenstämmen zurückgeführt werden und wird als *Asil* bezeichnet. Heute werden solche reinen Wüstenpferde in ihrem Namen mit einem OX am Ende gekennzeichnet. Die reinerbigen Pferde haben auch verschiedene Linien, je nach ihren

Stutenfamilien oder Hengststämmen (WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019, ARCHER 1998 reprinted).

Heute läuft die Zucht der arabischen Pferde unter der Aufsicht der *WAHO* (World Arabian Horse Organisation) mit Sitz in England, wo für jedes Land ein Zuchtverband vermerkt ist (WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019).

3.1 Herkunft

Das reinblütige arabische Pferd wurde von Mittelsmännern von den Beduinen auf der arabischen Halbinsel nahe dem heutigen Syrien erworben und nach Europa importiert. Erst nur Hengste, um die eigenen Rassen zu veredeln, später hatte man die Chance, entbehrliche Stuten aus dem Orient nach Europa zu bringen und so eine Reinzucht des arabischen Pferdes in der westlichen Welt zu gründen (WAIDITSCHKA 2017). Bei den Europäern und Europäerinnen war das arabische Pferd durch seine Schnelligkeit und sein Durchhaltevermögen aufgefallen. Auch seine minderen Ansprüche an Futter und Haltung waren sehr von Vorteil im durch Kriege zerrütteten Europa (SAENGER 1982). Auf der arabischen Halbinsel kam es unter anderem durch Seuchen zu einem starken Rückgang der Pferdepopulation, weshalb heute vielmehr Länder wie Deutschland, Polen und die USA zu den größten Züchtern des arabischen Pferdes gehören. Trotzdem sehen die arabischen Pferde auf der arabischen Halbinsel dem ursprünglichen Wüstenpferd am ähnlichsten (SPOTTKE 2000).

Die größten Importe fanden im 19. Jahrhundert durch Fürstenhäuser und andere Herrscher und Herrscherinnen statt (WAIDITSCHKA 2017). Heute sind die Populationen außerhalb der arabischen Halbinsel so groß, dass man nur mehr wenig auf diese angewiesen ist. Dieses Blut wird eher verwendet, um die Araber wieder auf ursprüngliche Charakterzüge rückzuzüchten (SPOTTKE 2000).

3.2 Araberzucht in Deutschland

In Deutschland begann die Zucht des arabischen Pferdes mit der Krönung von König Wilhem I und der Gründung des Gestüts *Weil* im Jahr 1817. Von 1817 bis 1819 reiste Rezewuski, ein polnischer Feldhetman, unter der Flagge des Königs in den Orient, um dort einige arabische Pferde käuflich zu erwerben. Unter den ersten Pferden, die importiert wurden, waren unter anderem die Hengste *Tajar*, *Bairactar* und die Rappenstute *Kabron*. Insgesamt wurden bei dieser Reise 28 Pferde gekauft, aber nur 25 Pferde erreichten das Gestüt. Drei Hengste waren verstorben, vermutlich durch die großen Klimaunterschiede. Als Gründerhengst der deutschen Reinzucht der arabischen Rasse gilt unter anderem *Bairactar*, der von 1825-1838 jährlich 10-

15 Stuten deckte und insgesamt 110 rein arabische Nachkommen zeugte (WAIDITSCHKA 2017, DÖMKEN 1980). Nach dem ersten Weltkrieg musste aus finanziellen Gründen das Gestüt *Weil* geschlossen werden, die schönen arabischen Pferde fanden ein neues Heim in Marbach. Heute sind in Marbach viele Asile Arber zu finden, aber durch den Hengst *Said* ist auch die „alte“ Linie, die Bairactar-Linie, noch vertreten. Hengste wie *Pentagonn* und *Pamir I* brachten das Blut Bairactar's auch wieder zurück nach Marbach (VON VELSEN-ZERWECK und GILLE 2017). In Deutschland gibt es den Verband der Züchter und Freunde des Arabischen Pferdes (VZAP) mit rund 1.700 eingetragenen Zuchtpferden (WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019).

3.3 Araberzucht in Polen

Für die polnischen Pferdezüchter und Züchterinnen sind ihre Pferde schon seit jeher besonders Wertvoll. So beschreibt auch das folgende Zitat aus dem Buch *Araber in Europa* die polnischen Züchter. *„Die polnischen Männer behandeln ihre Pferde zärtlicher als die Amerikaner ihre Frauen! seufzte eine Amerikanerin“* (Schiele 1982 Seite 265)

Im Jahr 1803 reisten die ersten Polen in den Orient, um mit den Beduinen zu leben und Pferde zu kaufen. 1816 wurden dann die ersten Pferde nicht nur für Polen importiert, sondern auch für andere Länder Europas. Erst waren es einige private Pferdezüchter und Züchterinnen, welche diese Rasse schätzten, wie das Gestüt Slawuta nahe Kiev. Am Beginn des 20. Jahrhunderts kamen auch immer mehr arabische Pferde in die polnischen Staatsgestüte wie Janow Podlaski oder Michalow, beide nahe Warschau. Es wurden nicht nur Pferde aus dem Orient gekauft, sondern auch aus Weil, um die heute so beliebte polnische Linie zu vollenden (DÖMKEN 1980, SCHIELE 1982).

Eine der berühmtesten Stuten aus der polnischen Linie ist *Europa* (Bandos ex Eunice), nicht nur, weil sie ein schöner Schimmel war, jene Fellfarbe, die noch bis heute sehr beliebt ist, sondern auch, weil sie im Sport große Erfolge feierte. Noch heute gibt es ein Rennen zu ihren Ehren, eines der bestbezahltesten Rennen in ganz Polen (A. MIKULSKA und R. PANKIEWICZ 2005).

3.4 Araberzucht in Österreich

Am 24.7.1789 lies Josef II von Österreich im Königreich Ungarn das Gestüt Babolná errichten, wo neben vielen anderen Rassen auch arabische Pferde gezüchtet wurden. Anfang des 19. Jahrhunderts hat man schließlich mit dem systematischen Import von arabischen Stuten und Hengsten begonnen, um in Babolná zu züchten (HECKER 1994). In der Monarchie wurden

die arabischen Pferde allerdings nicht nur in Babolná, sondern auch in Radautz und in Mezöhegyes gehalten und zur Zucht eingesetzt (SCHIELE 1982).

Die Pferde aus dem Orient kamen unter der Leitung von Baron von Fechtig in das Österreichische Reich. Weiters wurden aus Weil die Hengste *Tajar* und *Amurath* „Weil“ erworben (SCHIELE 1982, HECKER 1994). Nach dem Zerfall der Donaumonarchie wurde Babolná zum königlich ungarischen Staatsgestüt ernannt, wo heute hauptsächlich Shagya-Araber gezüchtet werden. Die Babolnáer Araber verbreiteten ihr Blut auch in andere Länder wie Kroatien oder Bosnien und Herzegowina. So verbreitete sich über diese Pferde das Blut *Bairactars* noch weiter (HECKER 1994).

1973 wurde der Zuchtverband für Vollblutaraber in Österreich, kurz VVÖ, gegründet (VVÖ HOMEPAGE 2019). Im Jahr 2017 waren 255 Mitglieder und 1263 Zuchtpferde im Verband für Vollblutaraber gemeldet (STUTBUCH VVÖ 2017). Die Araberzucht in Österreich legt nicht nur Wert auf das Aussehen der Pferde, sondern auch auf die gute Einsetzbarkeit im Sport. Die am meisten genutzten Linien sind die polnischen und spanischen Linien, aber auch Straight Egyptian Linien erfreuen sich großer Beliebtheit hierzulande (VVÖ HOMEPAGE 2019).

4. Bairactar (1813-1839)

4.1 Sein Leben in Weil

1817 wurde *Bairactar Or. Ar.* von Baron von Fechtig über den polnischen Feldhetmans Rezewuski bei einer seiner Orientreisen von einem Beduinenstamm gekauft. *Bairactar* war ein Schimmel vom Saklawi Djedran Stamm (WAIDITSCHKA 2017). Der Hengststamm Siglavy der Lipizzaner entstammt übrigens auch dem Saklawi Djedran Stamm und zählt bis heute zu den klassischen Hengststämmen der Lipizzaner.

Bairactar lebte von 1819 bis 1825 am Landgestüt in Altshausen und von 1825 bis zu seinem Tod 1839 im Gestüt *Weil*, wo er jährlich fünf bis zehn Stuten deckte. Es fielen allerdings nur 110 Fohlen aus den Bedeckungen. Neben den arabischen Stuten deckte er auch persische Stuten, deren Linie aber in den 1860er Jahren aufgelassen wurde. Von den 110 Fohlen waren 45 Hengste und 65 Stuten. Zu seinen erfolgreichsten Söhnen zählen *Amurath I*, *Bairactar II* und *Mazud*. Weitere Hengste, die zum Einsatz kamen, waren *Kalif* (1826), *Selim II* (1828), *Aga* (1832), *Aleppo* (1833) und *Tajar* (1836). Leider kann man nicht mehr alle Nachkommen genau benennen, da nicht alle Zuchtbücher aus dem Gestüt auffindbar sind (WAIDITSCHKA 2017, VON VELSEN-ZERWECK und GILLE 2017).

Am Landgestüt in Altshausen konnte *Bairactar* auf den Stuten der anderen Rassen, wie der persischen oder der orientalischen Stuten, nicht überzeugen. Durch den Tod des Hengstes *Goumousch Bournu* im Jahr 1824 kam *Bairactar* 1825 ins Hauptgestüt nach Weil, obwohl der braune Hengst *Tajar Or. Ar.*, welcher mit *Bairactar* gemeinsam 1819 nach Weil kam, bessere Fohlen zeugte. Nach dem Aufstallen am Gestüt Weil wurde er vorerst als Reitpferd des Königs eingesetzt und später auch als Beschäler auf rein arabischen Stuten. König Wilhelm I hatte viele Pferde auf seinem Gestüt, aber keines liebte er so sehr wie *Bairactar*, was für den Charakter dieses Hengstes sprach (WAIDITSCHKA 2017, VON VELSEN-ZERWECK und GILLE 2017).

Am 17. Februar 1839 verstarb *Bairactar* am Gestüt Weil nach einer heftigen Kolik, ausgelöst durch einige Gallensteine. Er hinterließ im Gestüt Weil sieben Söhne und 45 Töchter (WAIDITSCHKA 2017).

Um ein Bild über den Adel dieses Hengstes zu bekommen, wurde die Abbildung 1 eingefügt. Der etwas kürzere Kopf ist bis heute ein Rassemerkmal des Saklawi Typs (SAENGER 1982).



Abbildung 1 Bairaktar in Königliche Pferde (WAIDITSCHKA 2017)

4.2 Gründung des Hengststammes und der Stutenfamilien

Wie in Kapitel 4.1 beschrieben, setzten sich die 110 Nachkommen aus 45 Hengsten und 65 Stuten zusammen (WAIDITSCHKA 2017). Die Söhne *Kalif*, *Selim II*, *Amurath I*, *Aleppo*, *Tajar*, *Bairactar II* und *Mazud* durften sich als Beschäler versuchen. Die meisten Nachkommen hatte *Amurath I* mit einer Anzahl von 100. Man sagt ihm nach, noch besser und schöner als sein Vater *Bairactar* gewesen zu sein (WAIDITSCHKA 2017).

Erst wurde *Bairactar* als Reitpferd des Königs genutzt, dann nur mehr als Beschäler. Heute gibt es keine Linie, in der *Bairactar* nicht als Vorfahre zu finden ist. Nachkommen von ihm haben die Araberzucht in Deutschland, Österreich und Polen geprägt und mitgegründet. Ein sehr berühmter Nachfahre von ihm ist *Amurath „Weil“*, der 1881 im Gestüt Weil geboren wurde (WAIDITSCHKA 2017).

Von den vielen arabischen Pferden in Europa prägte keiner die Zucht so nachhaltig wie *Bairactar* (VON VELSEN-ZERWECK und GILLE 2017). Über Jahrzehnte sogar Jahrhunderte hinweg werden arabische Pferde fern ihrer Heimat gezüchtet, aber keine Linie setzt sich bis heute so durch wie diese. Der Stempelhengst *Bairactar* trägt noch nach vielen Generationen

zur Genetik und auch zum Erfolg vieler Pferde bei, wie auch bei der Stute *Europa* aus Polen, nach der bis heute eines der Turniere mit dem höchsten Preisgeld in Polen benannt ist.

In den Gestüten Radautz und Babolná verbreitete sich das Blut *Bairactars* und nahm auch dort einen großen Einfluss auf andere Rassen wie die Trakehner oder die Schagya-Arber (BRABENETZ 1987).

Die Bairactar-Linie wird mittlerweile in zwei Zuchttypen eingeteilt, der ursprüngliche Saklawi-Typ, der in Polen bevorzugt gezüchtet wird, und der in Russland bevorzugte Kohailan-Typ. Phänotypisch unterscheiden sich die beiden dahingehend, dass der Saklawi-Typ femininer gegenüber dem Koheilan-Typ, der dem klassischen, ursprünglichen Rassebild am ähnlichsten ist, wirkt (SAENGER 1990).

Die Analyse der WAHO Trophy Gewinner der letzten 13 Jahre hat gezeigt, dass seine Linie besonders in Polen von großer Wichtigkeit ist, da er bei fast allen Pferden im Pedigree in Erscheinung tritt. In Polen gibt es unter anderem zwei Linien, die sehr häufig vorkommen und bei welchen Bairactar im Stammbaum zu finden ist. Zum einen die „P“-Linie, zum anderen die „E“-Linie (WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019).

Um 1990 wollte man im Gestüt Marbach, welches nach dem ersten Weltkrieg im Jahr 1932 die Weiler Zucht übernahm, die Bairactar-Linie wieder ins Gestüt zurückholen. Aus diesem Grund importierte man Hengste aus der polnischen „P“-Linie. Zum Einsatz kamen die Hengste *Pentagonn*, *Pasat* und der Hengst *Pamir I*. Zum Glück gelang es dem Gestüt die *Bairactar*-Linie wieder in sein Heimatgestüt zurückzubringen. Der Hengst *Said* scheint im Moment der einzige Hengst zu sein, welcher sowohl die Hengstlinie *Bairactar* als auch die Stutfamilie *Murana I* in seinem Pedigree führt (VON VELSEN-ZERWECK und GILLE 2017).

Bezogen auf die aktuell in Marbach deckenden Vollblutaraberhengste wurde eine Hengststammtafel erstellt. Die folgende Tafel soll zeigen, wie sich der Hengststamm *Bairactars* im Laufe der Zeit entwickelt hat (ALL BREED PEDIGREE 2019, WAIDITSCHKA 2017).

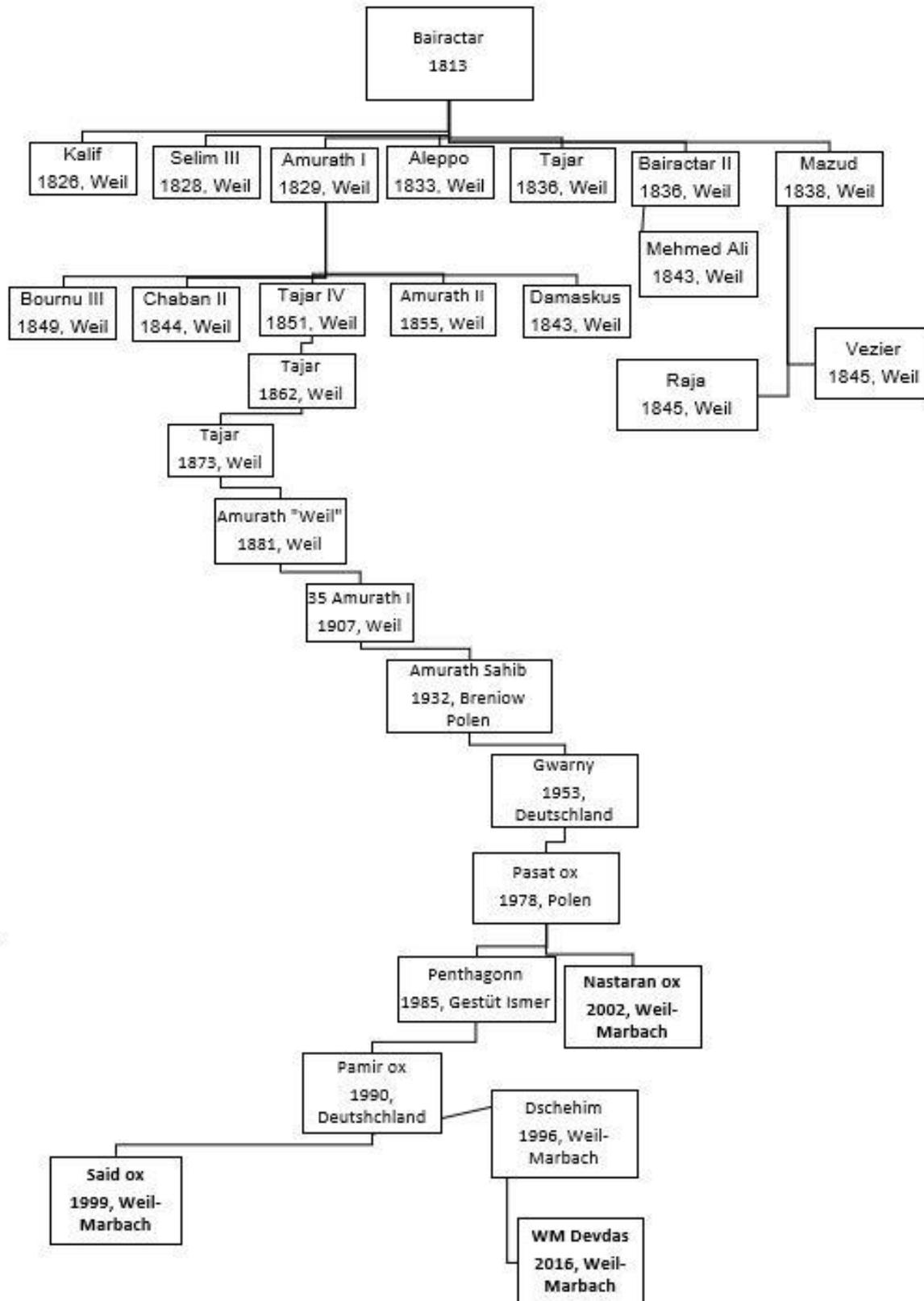


Abbildung 2 Hengststammtafel der Marbacher Vollbluthengste (entnommen aus folgenden Quellen: Waiditschka 2017, All breed Pedigree 2020, Rimondo 2020, Homepage Gestüt Weil-Marbach 2020).

4.2.1 Amurath „Weil“ 1881-1910

Amurath „Weil“ entstammt aus der Stute *Koheil III* (1876) und dem Hengst *Tajar* (1873) und wurde 1881 im Gestüt Weil geboren. Um seinen Stammbaum besser nachvollziehen zu können, wurde eine Kopie (siehe hierzu Abbildung 3) dessen beigefügt. Mit 14 Jahren wurde er durch das kaiserliche und königliche, in weiterer Folge mit k.k. abgekürzt, Ackerbau-Ministerium der Donaumonarchie gekauft und in das k.k. Gestüt Radautz, im heutigen Rumänien, gebracht, wo er noch mehrere hundert Nachkommen zeugte. Im Jahr 1910 verstarb er an Altersschwäche (BRABENETZ 1987).

Amurath „Weil“ hat in Radautz keinen bedeutenden Hengststamm gründen können, da er wie die meisten *Bairactar*-Nachkommen besser an Stuten als an Hengste vererbte (BRABENETZ 1987). Dafür hat er viele Mutterstuten produziert (BRABENETZ 1987). Durch seinen besonders schönen Ausdruck, seine guten Proportionen und seine Genetik, die er an Stuten immer sehr gut weitergab, wurde auch *Amurath „Weil“* zu einem wichtigen Deckhengst um die Jahrhundertwende. Ein besonders wichtiger Nachkomme von *Amurath „Weil“* war *Amurath Sahib*, gezogen aus dem 35 *Amurath III* und aus der *Sahiba*, in Polen (BRABENETZ 1987). *Amurath Sahib* war Gründer einer starken Linie in Polen, die bis heute noch präsent ist. Seine Söhne *Gwarny* und *Arax* sind die wohl bedeutendsten. *Gwarny* führte die *Bairactar*-Linie in Polen weiter und *Arax* in Russland (SCHIELE 1982). Wie im Kapitel 4.3 *Bairactar*'s Linie heute, beim Unterpunkt Polen festgestellt werden kann. Das Blut *Bairactars* verbreitete sich durch *Amurath „Weil“* nicht nur in das östliche Europa, sondern auch in anderen Rassen, weshalb er bei den Warmblutpferden genauso zu finden ist wie bei den Arabern und anderen Unterrassen der arabischen Pferde (SCHIELE 1982).

Österreich					
WAHO Trophy Gewinner	Name	Geschlecht	Geburts-jahr	Eltern (Hengst/Stute)	Bairakter in der Linie
2005	T.M Aikor	Hengst	1995	Mirok Monpelou Aillura	12.Generation
2006	Al Aliha	Stute	2000	Dwd Tabasco Gahari	12. Generation
2007	LM Libretto	Hengst	1991	Drago Dadobia	Keine Bairactar Linie
2008	Padrons khen Saabi	Hengst	1995	Padrons Kadar Alba	14.Generation
2009	Riva	Stute	1993	Narew Rawayeh	12. Generation
2010	Shamal	Stute	1990	Abha Harim Abha Saira	Keine Bairactar Linie
2011	Da Kandahar	Hengst	2002	Da Esteen Ravenna	13. Generation
2012	Valeroso Qahira	Hengst	2002	LM Libretto Bel Princess	Keine Bairactar Linie
2013	Dschihad Ibn Massafa	Hengst	2001	Ibn Kasar El Nile Massafa Bint Rubina	12. Generation
2014	Baikal	Hengst	1997	Balaton Kashmir	12. Generation
2015	Exquisite's Fantasy	Hengst	2002	Gasir Exquisite Shatana	Keine Bairactar Linie
2016	Estella	Stute	1995	Mezaliens Edycja	12. Generation
2017	Nain	Hengst	2010	Drug Niya	12. Generation
2018	Al Fakhir	Hengst	2005	Mahadin Al Estrella	14. Generation

Tabelle 1 WAHO Gewinner und Gewinnerinnen in Österreich (WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019, ALL BREED PEDIGREE 2019)

In Österreich wird die WAHO Trophy jährlich vergeben. In den letzten Jahren waren zehn Hengste und vier Stuten unter den Gewinnern und Gewinnerinnen. Nur vier Pferde führen *Bairactar* nicht in ihrem Pedigree: *LM Libretto*, *Shamal*, *Valeroso Qahira* und *Exquisite's Fantasy*. Bei allen anderen Pferden ist der Stempelhengst mindestens einmal vertreten (WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019).

Deutschland					
WAHO Trophy Gewinner	Name	Geschlecht	Geburts-jahr	Eltern (Hengst/Stute)	Bairakter in der Linie
2005	keine Trophy	/	/	/	/
2006	Maysoun	Hengst	1985	Ansata Halim Shah Maysouna	Keine Bairactar Linie
2007	Mahab	Hengst	1990	Dahab Mahmouda	Keine Bairactar Linie
2008	Pamir 1	Hengst	1990	Pentagonn Shams El Inaza	11. Generation
2009	Santhos	Hengst	1981	Pierrot Saika	12. Generation
2010	Shakaar Ibn Sanadiva	Hengst	2001	Kubinec OM El Sanadiva	12. Generation
2011	Zid Ibn El Zahim	Hengst	1997	El Zahim Orena	12. Generation
2012	keine Trophy	/	/	/	/
2013	keine Trophy	/	/	/	/
2014	keine Trophy	/	/	/	/
2015	keine Trophy	/	/	/	/
2016	Al Ashar	Hengst	2005	Ashur Aswana	12. Generation
2017	keine Trophy	/	/	/	/
2018	keine Trophy	/	/	/	/

Tabelle 2 WAHO Gewinner und Gewinnerinnen in Deutschland (WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019, ALL BREED PEDIGREE 2019)

Tabelle 2 zeigt, dass die WAHO Trophy in Deutschland nicht jährlich vergeben wurde. In den sieben Jahren, in denen der Preis verliehen wurde, stammen nur zwei Hengste, *Maysoun* WAHO Trophy Gewinner aus dem Jahr 2006 und *Mahab* Gewinner aus dem Jahr 2007, nicht von *Bairactar* ab. In Deutschland wurde der Preis nur an Hengste vergeben, wie sich aus Tabelle 2 lesen lässt. Im Gestüt Weil-Marbach gibt es heute nur mehr drei Stammpferde, welche die Hengstlinie von *Bairactar* führen (WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019). Dazu zählen die Hengste *Said*, *Nastaran OX* und *WM Devdas*, wobei *Said* der einzige Hengst im Gestüt Marbach ist, der zusätzlich auch die Linie der Stute *Murana I Or. A* im Pedigree führt (VON VELSEN-ZERWECK und GILLE 2017).

Polen					
WAHO Trophy Gewinner	Name	Geschlecht	Geburts-jahr	Eltern	Bairakter in der Linie
2005	Etruria	Stute	1975	Palas Etna	Keine Bairactar Linie
2006	Emigracja	Stute	1980	Palas Emisja	12. Generation
2007	Sarmacja	Stute	1986	Gil Saszetka	13. Generation
2008	Ekstern	Hengst	1994	Monogramm Ernestyna	12. Generation
2009	Elekt	Hengst	1985	Palas Elektra	12. Generation
2010	Palmira	Stute	1995	Monogramm Palestra	12. Generation
2011	Piaff	Hengst	1997	Eldon Pipi	12. Generation
2012	Pianissima	Stute	2003	Gazal AL Shaqab Pianosa	12. Generation
2013	Eldon	Hengst	1985	Penitent Erotyka	12. Generation
2014	Echo Apollo	Hengst	2006	Piaff Echo Kallisto	12. Generation
2015	Palmeta	Stute	2001	Ecaho Pilica	13. Generation
2016	Emandoria	Stute	2004	Gazal AL Shaqab Emanda	13. Generation
2017	Pinga	Stute	2004	Gazal Al Shaqab Pilar	13. Generation
2018	Zagrobla	Stute	1994	Monogramm Zguba	12. Generation

Tabelle 3 WAHO Gewinner und Gewinnerinnen in Polen ((WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019, ALL BREED PEDIGREE 2019)

Das letzte Land, auf dem ein Augenmerk gelegt wurde, ist Polen. In diesem Land ist *Bairactar* bis heute sehr präsent, besonders in den Staatsgestüten Michalow und Janow Podlaski. Aus der Tabelle 3 lässt sich ablesen, dass nur ein Pferd aus dem Jahr 2005 nicht von *Bairactar* abstammt. Alle anderen Siegerpferde haben ihre Gene mindestens von einem seiner Vorfahren. Daraus lässt sich schließen, dass es in Polen die *Bairactar* Linie bis heute gibt und deren Fortbestand auch beachtet wird. Der Saklawi Typ hat sich zwar verändert, aber trotzdem scheint es so, als ob in Polen die Züchter und Züchterinnen nach wie vor von diesem Typ überzeugt sind, demnach auch von *Bairactar*. Auch hier lässt sich wieder von den Anfangsbuchstaben der Pferdenamen eine Tendenz ablesen, ob *Bairactar* im Pedigree zu finden sein wird oder nicht. Die meisten Pferde mit den Anfangsbuchstaben *E* und *P* haben seine Gene. Es gibt zwei Ausnahmen: Zum einen *Etruria*, die Gewinnerstute von 2005, die *Bairactar* nicht im Pedigree führt und zum anderen *Zagrobla*, die Gewinnerstute von 2018. Sie

führt *Bairacatar* durch ihren Vater *Monogramm* im Pedigree (WAHO (WORLD ARABIAN HORSE ORGANISATION) 2019).

5. Interviews mit Experten und Expertinnen

Im Rahmen der Recherchearbeit wurde auch ein Experteninterview mit Züchtern und Züchterinnen sowie mit Gestütsleitern und Gestütsleiterinnen aus verschiedenen Ländern durchgeführt. Die Fragen sollten Aufschluss auf das züchterische Interesse geben und die Besonderheit von *Bairactar* weiter unterstreichen.

Die Fragen setzen sich aus historischen, zukunftsorientierten sowie speziellen Fragen über *Bairactar* zusammen und wurden folgendermaßen gestellt:

Frage 1:

Beschreiben Sie kurz Ihre Erfahrungen mit der arabischen Zucht. Wenn Sie auf einem Gestüt arbeiten, gehen Sie kurz auf dessen Entstehungsgeschichte ein.

Frage 2:

Was verbinden Sie mit dem Hengst *Bairactar* in Bezug auf die Araberzucht?

Frage 3:

Gleichzeitig mit *Bairactar* gab es auch andere Hengste, die sehr oft zum Deckeinsatz kamen. Können Sie sich vorstellen, wieso sich gerade *Bairactar* durchsetzte?

Frage 4:

Hat Ihrer Meinung nach der Begriff *Stempelhengst* heute noch Relevanz in der Zucht, wengleich Hengste gegenwärtig nur eine Saison oder zwei Saisonen zum Einsatz kommen?

Frage 5:

Alte Linien, wie die von *Bairactar*, sind immer noch sehr beliebt bei Züchtern und Züchterinnen in Europa. Achten Sie auf Ihrem Gestüt ebenso auf den Erhalt der „alten Linien“, im Speziellen auf die Linie *Bairactars*?

Frage 6:

Die Blutlinie *Bairactars* existiert bis heute. Wieso glauben Sie hat er so viel Einfluss im Gegensatz zu anderen Hengsten, die gleichzeitig mit ihm nach Europa kamen?

Frage 7:

Glauben Sie wird die Zucht mit dem heutigen Wissen nochmal einen Stempelhengst hervorbringen, welcher wieder über 200 Jahre von gewisser Bedeutung in der Pferdezucht sein wird?

Das Interview wurde an mehrere große und kleine Züchter und Züchterinnen aus verschiedenen Ländern geschickt. In diesem Kapitel werden die Interviews nur zusammengefasst und am Ende diskutiert. Die vollständigen Interviews können im Anhang nachgelesen werden.

Interview mit Nils Ismer

Aus dem Gestüt Ismer, welches in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts von Rolf Ismer gegründet wurde, gehen viele Prämienhengste, Körungs- und HLP Sieger sowie Europa- und Weltchampions hervor. Seit den 60er Jahren macht es sich das Gestüt zum Auftrag, typstarke und leistungsfähige arabische Pferde zu züchten. Dabei wird unter anderem auf die polnische Linie geachtet. Für Herrn Ismer hat *Wilhelm I* einen großen Beitrag zur Zucht der arabischen Pferde mit der Gründung des Gestütes *Weil* und dem Kauf von *Bairactar* in Deutschland geleistet. Weiters hat für ihn *Bairactar* laut den vielen Darstellungen schon damals das Ideal dieser Rasse verkörpert und ist somit bis heute für viele Züchter und Züchterinnen der Prototyp der arabischen Pferde. Nachdem, anders als in anderen Rassen, die Araber Hengste oft über mehrere Jahre in der Zucht eingesetzt werden, können sich Stempelhengste eher etablieren. Der befragte Experte merkt jedoch kritisch an, dass so nur wenige Hengste zum Einsatz kommen und dadurch ein genetischer Engpass entstehen kann.

In der Zucht am Gestüt *Ismer* spielen Pferde wie *Bairactar* und *Murana I* eine große Rolle, da aus diesen Linien einige der erfolgreichsten Nachzuchten aus dem Gestüt stammen. Herr Ismer wünscht sich, dass *Bairactar* heute mehr vertreten sein sollte, da seine Linie einfach etwas Besonderes ist. Heute existieren viele sehr gute Hengste, doch, ob einer dieser so einen Einfluss wie *Bairactar* in 200 Jahren haben wird, ist laut dem Experten schwer zu beurteilen. Die Zucht ist heute deutlich diverser als damals, da die Pferde auf der ganzen Welt gezüchtet werden. Durch moderne Reproduktionstechniken kann sich die Genetik vieler Hengste und Stuten auch über Kontinente hinweg besser verteilen. Das Interview abschließend ergänzt Herr Ismer: „*Was vor 200 Jahren der Einfluss des Königs war, ist heute der Einfluss von professionellem Marketing.*“

Interview mit Astrid von Velsen-Zerweck

Das Haupt- und Landgestüt Marbach übernahm im Jahr 1932 die Vollblutaraber aus dem Gestüt Weil und hat es sich seither zur Aufgabe gemacht, das Hippologische Kulturerbe König *Wilhelms I* zu erhalten und damit auch die Linie *Bairactars*. Schon vor 1932 gab es in Marbach Vollblutaraber, die hauptsächlich zur Veredelung eingesetzt wurden. Astrid von Velsen-Zerweck hat die Leitung des Gestütes 2007 übernommen. Sie achtet auf alte Linien, besonders auf die Linien von *Bairactar* und *Murana I*. Marbach will diese Linien nicht nur erhalten, sondern versucht auch Reitpferde nach den Vorbildern des Königs weiter zu züchten. *Bairactar*, so die Meinung der Expertin, muss Eigenschaften gehabt haben, die zum einem dem Zuchtziel entsprachen, zum anderen gefiel er dem König, weshalb er deutlich öfter auf Araber Stuten zum Einsatz kam als andere Hengste. Des Weiteren war *Bairactar* ein guter Hengstemacher und vererbte seine Eigenschaften dominant weiter.

Zur Zeit des Königs war es sehr wichtig ein gutes Pferd, noch besser ein gutes Reitpferd, zu haben. Um die heimischen Pferde zu verbessern, importierte der König Araber. Da diese aber in der Anschaffung sehr teuer waren, begann der König mit einer Reinzucht. Viele Pferdebesitzer und Züchter wollten Pferde vom König kaufen. So und durch die zahlreichen Nachkommen *Bairactars* verbreiteten sich seine Nachkommen weit über die Grenzen des Königreichs Baden-Württemberg hinaus, auch ohne künstliche Besamung. Laut von Velsen-Zerweck gibt es auch heute noch Stempelhengste, allerdings trifft es durch die modernen Reproduktionstechniken nur einzelne Hengste, meistens Gewinner von Meisterschaften oder Showchampions. Die Expertin kritisiert, dass die Hengste nicht mehr so gut wie vor 200 Jahren sind, da Pferde gegenwärtig kaum mehr für den Alltag benötigt werden, sondern lediglich als Hobby dienen. Demnach ist auch die Zucht hauptsächlich eine Hobbyzucht geworden, die zum Beispiel in der Showaraberzucht zu einem sehr engen Genpool und gleichzeitig zum Verlust vieler Eigenschaften der Araber geführt hat. Das Gestüt Marbach hat es sich nicht nur zur Aufgabe gemacht, die Linien von *Bairactar* und *Murana I* zu erhalten, sondern versucht auch neues Blut durch den Kauf von Hengsten und Stuten aus Ägypten ins Gestüt zu holen, so von Velsen-Zerweck. Dabei wird aber trotzdem darauf geachtet, alte Stämme weiter zu züchten. Bei den Arabern gibt es zwei verschiedene Richtungen. Zum einen die Reitpferdezucht, bei der besonders auf die klassischen Eigenschaften der Araber geachtet wird, zum anderen die Showaraberzucht, bei der nur auf den Typ geachtet und fast ausschließlich darauf gezüchtet wird. Dieses Vorgehen verringert nicht nur den Genpool, sondern führt auch zum Verlust wichtiger Eigenschaften wie Fundament, Rittigkeit und Gesundheit. Darum und auch aus finanziellen Gründen sollten es sich laut der Expertin Staatsgestüte zum Auftrag machen, das Kulturerbe des Königs zu erhalten und Araber weiterhin zu züchten.

Interview mit Michal Horny

Michal Horny ist seit vielen Jahren Gestütsleiter von Topolcianky. Er begann im Jahr 1985 am Nationalgestüt zu arbeiten und hat seither züchterische Erfahrung mit den arabischen Pferden. Unter anderem ist er Vorsitzender des Shagya-Araber-Zuchtbuchausschusses und Mitglied der Zuchtkommission für Shagya-Araber in der internationalen Organisation *ISG*. Gemäß Hornys hinterließ *Bairactar* in der Zucht der Shagya-Araber einen großen Fußabdruck. Einer seiner wichtigsten Nachkommen war *Amurath*, der 1881 in Weil geboren und dann in das Gestüt *Radovec* in Rumänien exportiert wurde, wo er viele Nachkommen hinterließ. *Amuraths* Blut ist bis heute in den Stammbäumen der Shayga-Araber auf der ganzen Welt zu finden. So auch der Stammhengst *Bairactar*. Nach dem Zerfall der Donaumonarchie wurden 22 Stuten in das Gestüt *Topolcianky* in der Slowakei gebracht, wovon 15 Stuten aus dem Gestüt *Radovec* (Rumänien), eine Stute aus *Piber*, zwei Stuten aus *Dolna Arma* (Slowakei) und eine Stute aus dem Gestüt *Pohorelice* (Tschechische Republik) entstammen. Die restlichen drei Stuten werden von Horny im Interview nicht genannt.

Laut dem Experten war der Hengst *Amurath* so beliebt, dass er bei den meisten importierten Stuten sowohl in der Mutterlinie als auch in der Hengstlinie zu finden war. Die Gründerhengste für das Gestüt *Topolcianky* kamen aus den Gestüten *Radovec* (Rumänien), *Babolná* (Ungarn) und aus *Houstoň na Šumave* (Tschechische Republik). Insgesamt wurden elf Hengste importiert. Die Rasse der Shayga-Araber geht auf die Vollblutaraber zurück, weshalb *Bairactar* auch in den Pedigrees dieser Pferde zu finden ist. Er war sehr beliebt beim König und hat seine inneren und äußeren Merkmale an die Nachkommen weitervererbt. Das Hauptziel der Shagya-Zucht ist der Erhalt der einzelnen Gründerfamilien. Es wird versucht, Hengste, welche gute Nachkommen produzieren, so lange wie möglich in der Zucht zu erhalten. Im Gestüt *Topolcianky* wird großer Wert auf den Erhalt alter Linien gelegt. So kommen ursprüngliche Hengste sowohl aus den Vollblutarabern als auch aus den Shagya-Arabern zum Einsatz. Michal Horny denkt, dass die Erhaltung der biologischen Vielfalt und die Konservativität der Rassen dazu führen, dass die klassischen Vaterwurzeln und Hengstlinien fortbestehen.

Interview mit Gudrun Waiditschka

Frau Waiditschka ist seit 35 Jahren als Journalistin und Buchautorin tätig. Da sie sich hat auf arabische Pferde spezialisiert hat, pflegt sie gute Kontakte mit Gestüten und verfolgt deren Zuchterfolge. Mit *Baircatar* verbindet sie die älteste noch heute existierende Hengstlinie bei den arabischen Pferden. Diese Tatsache ist sehr untypisch, da die meisten züchterischen Veränderungen durch das Wechseln des Hengstes stattfinden. Dass eine Hengstlinie über 200 Jahre bestehen kann, zeigt die gute Qualität des Hengstes und kann nicht nur ein Zufall

sein. Mit *Bairactar* kamen noch andere Hengste in das Gestüt Weil, wo zu dieser Zeit aber nur wenige arabische Stuten waren. *Bairactar* überzeugte in seinem ersten Jahrgang als Beschäler auf orientalischen und persischen Stuten nicht. Nach dem Tod von *Goumousch Bournu* kam *Bairactar* vom Landgestüt nach Weil, wo er ab dem Jahr 1824 auf original-araber Stuten deckte. Nachdem seine Nachzuchten überzeugen konnten, hatte er im Jahr zehn bis 15 Fohlen aus diesen Stuten. Der König ritt nicht nur *Bairactar* gerne, sondern auch seine männlichen Nachkommen. Sie waren besonders schön und hatten auch ein angenehmes Temperament, was auch für den vermehrten Zuchteinsatz sprach. Für den Begriff *Stempelhengst* findet Frau Waiditschka zwei Erklärungen. Zzum einen, dass die Nachkommen eines Hengstes diesem sehr ähneln und zum anderen, dass ein Hengst der Zucht seiner Zeit seinen Stempel „aufdrückt“. Hengste auf die zweites zutrifft, werden allerdings erst nach ihrer Zeit als Stempelhengste anerkannt. Die Hengstlinie *Bairactars* existiert heute fast nur mehr in der russischen Linie und im Gestüt Marbach über den Hengst *Said*. Leider achten immer mehr Züchter auf die Modehengste, in der Hoffnung, die Fohlen schneller verkaufen zu können. Dabei werden aber die „alten“ Linien vergessen und mit der Zeit ganz verloren gehen. Deshalb wünscht sich Frau Waiditschka eine Aufklärungs-/Förderungskampagne für die „alten“ Linien, um ihre Qualitäten und ihren Erhalt in der Zucht zu unterstützen. Zum einen war es die Beliebtheit *Bairactars*, welche ihm zu so einen großen Erfolg in der Araberzucht verhalf, zum anderen war es die Tatsache, dass der Besitzer dieses Hengstes der deutsche König war, welcher in ganz Europa bekannt war. Einer seiner wichtigsten Nachzuchten war *Amurath „Weil“* welcher das Blut *Bairactars* in die Warmblutzucht und die Shagya-Araberzucht weiterverbreitete, aber auch durch dessen Nachzucht *25 Amurath II*, der die Linie zu den polnischen Privatzüchtern brachte. Durch diese Nachkommen kam die Linie auch zu den Sportpferden. Ob es in der Pferdezucht in 200 Jahren wieder so einen bedeutenden Hengst wie *Bairactar* geben wird, ist eine Frage, die wir je nach Zuchtanforderung beantworten müssen, so Angaben der Expertin. Bei der Erhaltungszucht kann es gut sein, dass *Bairactar* oder auch andere Hengste diese Bedeutung erfüllen. Wenn wir aber das Zuchtziel ändern und damit auch die Pferde in weiter Folge, wird sich erst in 200 Jahren zeigen, ob einer dieser Hengste seiner Nachzucht und seiner Zeit ebenso seinen Stempel „aufdrückt“. Grundsätzlich sollten wir uns aber fragen, ob es in 200 Jahren noch Pferde und damit eine Pferdezucht überhaupt noch geben wird.

Interview mit Susanne Werth-Hofbauer

Frau Werth-Hofbauer hat in den 1970er Jahren erste Erfahrungen mit dem arabischen Pferd gesammelt. Erst nur als Reitpferd in Freizeit und Sport, später hat sie ihr eigenes Gestüt in Österreich gegründet und auch einige Erfolge zu verzeichnen. Einer ihrer Hengste kam im Dressursport zum Einsatz und wurde sowohl für die Veredelung der Warmblutpferde als auf

für Trakehner Zucht gekört. Um dem Gestüt Weil zu seiner starken Araberzucht zu verhelfen, gab König Wilhelm I ein Vermögen aus, mit dem Erfolg, dass er eine Linie gründete, welche bis heute überlebt hat. *Bairactar* hat ebenfalls die älteste Linie in Polen gegründet. Werth-Hofbauer postuliert weiter, dass es heute immer noch Hengste gibt, welche eine eigene Linie begründen. Ein Beispiel ist der Hengst *Ghazal Al Shaqab.*, doch auch bei ihm ist *Bairactar* im Pedigree zu finden. Stempelhengste gibt es für Frau Werth-Hofbauer nach wie vor, da heutzutage wesentlich mehr Fohlen im Jahr auf die Welt kommen, diese Rasse auf der ganzen Welt vertreten ist und sich Stempelhengste schneller entwickeln können.

6. Diskussion

Eine der ältesten Pferderassen der Welt, der Araber, wurde nach Europa wegen seiner guten Eigenschaften importiert, die eine Kriegsführung zu Pferd erleichterte. Erst fanden die Pferde nur zur Veredlung der heimischen Pferderassen Verwendung, nach und nach wurde aber auch mit einer Reinzucht experimentiert. Der Charakter der Pferde veränderte sich bis heute kaum, weshalb diese Pferde mittlerweile vermehrt im Sport zu finden sind. (FLADE 1999, SPOTTKE 2000)

Rassemerkmale wie der besonders gut gefederte Rücken, sein Wesen und seine Härte in der Anpassung an neue klimatische Umstände haben sich bis in die heutige Zucht durchgesetzt (FLADE 1999)

In diese Arbeit miteinbezogen wurden 28 Pferde aus Deutschland, Polen und Österreich. Alle waren WAHO-Trophy Gewinner und Gewinnerinnen der letzten 13 Jahre. Zusätzlich wurde eine Hengststammtafel, der aktuell im Gestüt Weil-Marbach deckenden Araberhengste, aufgestellt.

Bei den WAHO-Trophy Gewinnern und Gewinnerinnen war zu erkennen, dass *Bairactar* zwar häufig im Pedigree der Pferde zu finden ist, aber keiner dieser Pferde *Bairactar* in direkter Hengstlinie führt. Demnach kann gesagt werden, dass in der Araberzucht alten Linien zwar eine bestimmte Wichtigkeit zugesprochen werden kann, aber nicht immer auf die direkte Linie geachtet wird. Ebenfalls konnten Unterschiede in Deutschland, Polen und Österreich festgestellt werden. In Deutschland führen sehr wenige Pferde *Bairactar* im Pedigree, in Polen allerdings ist er sehr häufig zu finden, was auch zeigt, wie wichtig diese Linie in Polen ist. Sieht man sich vergleichend die Hengststammtafel aus dem Gestüt Weil-Marbach an, so kann festgestellt werden, dass es dort nur mehr 3 Hengste gibt, welche in direkter Hengstlinie auf *Bairactar* zurückgehen. Anhand dessen kann gesagt werden, dass die Hengstlinie *Bairactars* vom Aussterben bedroht ist, sein Bestehen in den Araberlinien selbst aber noch nicht.

Um einen noch besseren Einblick in die aktuelle Araberzucht zu bekommen, wurden Interviews mit Experten und Expertinnen der Zucht durchgeführt. Behandelt wurden Fragen über die Zuchtgeschichte selbst, über *Bairactar* und seine Nachkommen und eine letzte Frage über die zukünftigen Zuchtvorstellungen. Interviewt wurde ein Privatzüchter aus Deutschland und eine Privatzüchterin aus Österreich, zwei Staatsgestüte, Weil-Marbach in Deutschland und Topolčínaky in der Slowakei, und eine Journalistin, welche über Araber und ihre Züchter schreibt.

In der ersten Frage sollten die Experten und Expertinnen kurz ihren Bezug zu der Araberzucht beschreiben. Die beiden Privatzüchter Ismer und Werth-Hofbauer erläuterten die Gründergeschichte ihrer Gestüte. So wurde das Gestüt Ismer in Norddeutschland bereits in den 1950er Jahren gegründet. Bis heute wird in der Zucht auf typstarke und in der Bewegung ausbalancierte Araber geachtet. Aus dem Gestüt Ismer gehen viele Prämienhengste hervor. Susanne Werth-Hofbauer lernte das arabische Pferd in den 1970er Jahren als Freund zum Reiten kennen und gründete später ein eigenes Gestüt in Niederösterreich. In ihrer Zucht entstanden unter anderem drei nationale Champions, wovon einer auch im Dressursport glänzen konnte und sogar für die Warmblutzucht gekört wurde. Ein anderes Licht auf die Zucht werfen die beiden Gestütsleiter der Staatsgestüte. Das Gestüt Marbach übernahm nach der Schließung von Weil dessen Araber und versucht seither das züchterische Erbe von König Wilhelm I beizubehalten und vor allem zu erhalten. Die Gestütsleiterin sieht es als ihre persönliche Aufgabe, alte Linien wie auch jene von *Bairactar*, besonders die Hengstlinie, im Gestüt weiterzuführen. Der Gestütsleiter von Topolčínaky arbeitet seit den 1980er Jahren mit Arabern. In dem Gestüt, in dem er arbeitet, werden hauptsächlich Shagya-Araber gezüchtet, welche durch den *Bairactar* Nachkommen *Amurath „Weil“* ebenfalls in dieser Zucht vertreten sind. Eine andere Sichtweise auf die Zucht der Araber wirft die Journalistin Gudrun Waiditschka, die durch ihre Zusammenarbeit mit den verschiedensten Gestüten einen guten Einblick auf die Zucht und die Züchter geben kann.

In der zweiten Frage soll ein Bezug zwischen *Bairactar* und der Araberzucht hergestellt werden. Bei allen Experten und Expertinnen hat *Bairactar* eine der wichtigsten bis heute existierenden Linien in der Araberzucht. So gilt er für Nils Ismer als Prototyp des arabischen Pferdes und hat so dieser Rasse zu großer Beliebtheit verholfen. Klarerweise ist er auch im Gestüt Marbach die wichtigste Hengstlinie der Zucht. Deshalb sieht es die Gestütsleiterin als Pflicht ihre Pflicht an, diese Linie und *Bairactar* in der Zucht zu erhalten. Michal Horny führt zu dieser Frage aus, dass er mit *Bairactar* nicht nur die Geschichte der Araber, sondern auch die genetische Geschichte der Shagya-Araber verbindet. So wurden nach dem Zerfall der Donaumonarchie viele Stuten aus Babolna nach Topolčínaky verkauft, welche das Blut *Bairactars* über *Amurath „Weil“* sowohl in der Mutterlinie als auch in der Vaterlinie in das Gestüt brachten. Susanne Werth-Hofbauer hat besitzt unter ihren Stuten auch eine aus der *Bairactar*-

Linie. Darüber hinaus gibt sie einen guten historischen Einblick über die Entwicklung *Bairactars*. So erwähnte sie, dass König Wilhelm I den Araber erst im Krieg getestet hat, bevor er extra für diese Pferde ein eigenes Gestüt und später mit *Tajar* und *Bairactar* eine eigene Linie gründete. Außerdem gilt die *Bairactar*-Linie als die älteste Zuchtlinie in Polen und ist gegenwärtig noch von zentraler Relevanz. Mit *Bairactar* verbindet sie mehr das Gestüt Babolna, wo hauptsächlich Shagya-Araber gezüchtet werden. Für die Journalistin Gudrun Waiditschka ist es eine Besonderheit, dass die Hengstlinie *Bairactar* seit über 200 Jahren in der Araberzucht Bestand hat, obwohl Veränderungen in der Pferdezucht sehr häufig über den Hengst eingeführt werden. Ein Grund, weshalb sich die Linie dieses Hengstes bis heute erhalten hat, könnte daher sein, dass *Bairactar* nicht nur damals, sondern auch heute noch dem Zuchtziel entspricht.

In einer weiteren Frage sollen die Interviewten Auskunft darüber geben, wieso sich ihrer Meinung nach *Bairactar* neben anderen Hengsten, welche zum Teil bessere Fohlen brachten, durchsetzen konnte. Während es für Frau Waiditschka eine historisch nachvollziehbare Erklärung gibt, nämlich, dass *Bairactar* durch den Tod von Goumousch Bournu zurück ins Gestüt Weil kam, wo er neben seiner Funktion als „Leibreitpferd“ des Königs auch auf Originalaraber Stuten decken und überzeugen konnte, meinten die anderen Züchter, dass er damals wohl dem Zuchtziel sehr gut entsprach. Außerdem war er lange gesund und konnte deshalb viele Nachkommen zeugen. Für Herrn Ismer und Frau Werth-Hofbauer kam *Bairactar* zusätzlich zugute, dass er der Liebling des Königs war und jeder Züchter damals ein Pferd des Königs besitzen wollte. Susanne Werth-Hofbauer bezeichnet *Bairactar* sogar als Stempelhengst seiner Zeit. Durch seine Einzigartigkeit und seine große Zahl an Nachkommen ist er heute auch in anderen Rassen zu finden, unter anderem beim Shagya-Araber, wie Herr Horny berichtet.

In Frage 4 sollen sich die Experten und Expertinnen Gedanken über den Begriff *Stempelhengst* machen. Für Nils Ismer gibt es heute noch Stempelhengste wie WH Justice, welche über mehrere Jahre zum Zuchteinsatz kommen und nicht unbedingt unter den Begriff *Modehengste* zu setzen sind. Auch Astrid von Velsen Zerweck ist der Meinung, dass es heute noch Stempelhengste gibt. Sie sind allerdings eher rar, da die Leute nicht mehr an Pferde angewiesen sind und die Zucht deshalb zu einer Hobbyzucht avancierte. In der Warmblutzucht gibt es einen Stempelhengst, welcher auf *Bairactar* zurückgeht. Durch den engen Genpool in der Showaraber-Zucht, gibt es dort wesentlich mehr Stempelhengste, da mehr oder weniger ausschließlich auf Typ und Aussehen gezüchtet wird. Im Gegensatz zu den Stempelhengsten, deren Nachkommen ihnen stark ähneln, gibt es für Frau Waiditschka noch eine andere wichtige Form von Stempelhengsten, nämlich die Hengste, welche die Zucht ihrer Zeit prägen. Zweitere werden im Nachhinein als solche anerkannt. Nach diesen Erkenntnissen über *Bairactar*, fällt er in beide Kategorien. Seine Nachkommen ähneln ihm sehr, aber er hat auch

die Zucht seiner Zeit stark geprägt. In puncto *Stempelhengst* sind sich alle Experten und Expertinnen einig, dass es sie heute noch gibt, wenn auch in einer anderen Form als vor 200 Jahren.

Nachdem die Linie von *Bairactar* bis heute bei den Züchtern und Züchterinnen sehr beliebt ist, wurden diese gefragt, ob sie in ihrer Zucht auf den Erhalt von alten Linien, besonders der von *Bairactar*, achten. Für den Privatzüchter Ismer ist die Linie von *Bairactar* ein fester Standpunkt in seiner Zucht. Einige seiner erfolgreichsten Pferde gehen durch den Deckhengst *Pasat* auf *Bairactar* zurück. Im Staatsgestüt Weil-Marbach wird klarerweise besonders stark auf den Erhalt der Hengstlinie *Bairactars* geachtet. Neben der *Bairactar*-Linie wird auch auf das Fortbestehen der Linie von *Murana I*, welche ebenfalls von König Wilhelm importiert wurde, geachtet. Um dem Gestüt mehr Diversität zu ermöglichen, werden unter anderem alte Linien aus Ägypten importiert. Dieses Vorgehen in der Zucht wird auch im Gestüt Topolčínaky verfolgt. Leider achten nicht alle Züchter und Züchterinnen auf den Erhalt der alten Linien, wie bei der Aussage von Frau Waiditschka gesehen werden kann. So ist die Hengstlinie *Bairactar* in Polen nahezu ausgestorben. Sie stellte auch fest, dass eher kleine Züchter und Züchterinnen zum Erhalt der alten Linien beitragen. Große Gestüte, welche durch den Verkauf von Fohlen das Gestüt erhalten müssen, greifen eher zu Modehengsten. Aus diesem Grund achtet Werth-Hofbauer in ihrer Zucht nicht auf den Erhalt der *Bairactar*-Linie.

In der vorletzten Frage wird das Bestehen der *Bairactar*-Linie bis heute thematisiert. Ein Grund für sein Bestehen ist für Herrn Ismer seine große Beliebtheit beim König und dessen große Zahl an Nachkommen. Dieser Meinung ist auch die Gestütsleiterin von Marbach, allerdings erwähnt sie auch die Qualität der Nachkommen, welche sich weitervererbte. Für Frau Waiditschka ist die große Anzahl der Nachkommen ein wichtiger Punkt, aber auch, dass der Besitzer der König war und viele eines seiner Pferde besitzen wollten, was zu einer weiten Verbreitung der *Bairactar*-Linie führte. Einer der wichtigsten Nachkommen von *Bairactar*, der zum Bestehen bis heute maßgeblich beigetragen hat, war *25 Amurath II*. Er wurde nach Polen in die Privatzucht verkauft und etablierte dort die *Bairacatar*-Linie. Für Frau Wert-Hofbauer war es eher nur Zufall und die Beliebtheit *Bairactars* beim König, dass er bis heute in der Araberzucht Bestand hat.

Die letzte Frage bezieht sich auf die Zukunft der Pferdezucht und, ob es nach heutigem Wissen wieder einen Hengst geben wird, der so viel Einfluss auf die Zucht haben wird wie *Bairactar*. Sowohl für den Privatzüchter Nils Ismer als auch für die Staatsgestüte ist die weite Verbreitung und die Tatsache, dass die Pferdezucht eine Hobbyzucht geworden ist, ein großes Problem im Erhalt alter Linien und auch in der Entstehung von Hengsten mit einem so großen Einfluss wie *Bairactar* ihn hat. Die Journalistin Waiditschka fragt sich daher, ob es in 200 Jahren überhaupt noch eine Pferdezucht wie heute geben wird. Sie unterscheidet aus diesem Grund zwischen Erhaltungszucht und Rassen, welche weiterentwickelt werden sollen. Ob es heute

einen Hengst gibt, dessen Linie in 200 Jahren noch erhalten sein wird, ist für sie nicht eindeutig klärbar. Der gegensätzlichen Meinung ist Frau Werth-Hofbauer. Für sie hat die weltweite Verbreitung der arabischen Pferde und die große Zahl an Fohlen, welche jährlich geboren werden, einen sehr positiven Einfluss auf die Zucht. So können beispielsweise *Stempelhengste* wesentlich früher entdeckt werden.

In der Literatur von Waiditschka 2017, Schiele 1982, Hecker 1994, Dömken 1980, Saenger 1982 und Spottke 2000 wird der Hengst *Bairactar* sehr oft erwähnt. Er zählt für die meisten Autorinnen und Autoren zu den Gründerhengsten der arabischen Reinzucht in Europa. Allerdings kann nur wenig über das Fortbestehen der Hengstlinie bis heute gefunden werden. Die vorliegende Diplomarbeit versucht diese Lücke durch die gewonnenen Erkenntnisse aus den Pedigree Analysen, der Hengststammtafel und den Interviews zu schließen. Die Arbeit zeigt zudem auf, dass sich die Zucht zwar weiterentwickelt hat, das Zuchtziel aber konstant geblieben ist. Deshalb konnten sich Linien wie die von *Bairactar* bis heute durchsetzen. Durch die Analyse der Interviews zeigte sich zudem, dass es einige Züchter und Züchterinnen gibt, welche zum Erhalt alter Linien beitragen, aber nur wenige direkt auf die Hengstlinie *Bairactars* in der eigenen Zucht achten.

Zur am Beginn der Diplomarbeit gestellte Forschungsfrage nach der Relevanz des *Stempelhengstes Bairactar* kann abschließend postuliert werden, dass es Züchtern und Züchterinnen gegenwärtig nach wie vor wichtig ist, das Zuchtziel weiter zu verfolgen. Demnach wird die Linie *Bairactars* auch weiterhin Bestand in der Araberzucht haben.

Zusammenfassungen

Die arabische Pferderasse ist einer der ältesten weltweit. Vor 200 Jahren wurde in Europa mit dem Import und später mit der Reinzucht der arabischen Pferde begonnen. Einer dieser Züchter war der deutsche König *Wilhelm I*, welcher ab 1819 selbst Araber züchtete. Zu seiner Zucht gehörte auch *Bairactar*, dessen Blutlinien noch heute existieren. Dies belegen die WAHO Trophy Gewinner und Gewinnerinnen der letzten 13 Jahre aus den Ländern Deutschland, Österreich und Polen.

In der vorliegenden Arbeit wurden insgesamt 35 Pferde analysiert, wovon in 28 Pferden *Bairactar* mindestens einmal im Stammbaum zu finden war. In Polen stammen die meisten Pferde von *Bairactar* ab, die wenigsten in Deutschland. Allerdings gibt im Gestüt Marbach drei Hengste, welche in direkter Hengstlinie von *Bairactar* abstammen.

Im Zuge der Arbeit wurden einige leitfadengestützte Interviews mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Ländern geführt. Bei allen Befragten hat *Bairactar* einen hohen Stellenwert und wird auch züchterisch hochgeschätzt.

Abschließend lässt sich zu dieser Arbeit sagen, dass der deutsche König *Wilhelm I* ein großes Kulturerbe mit der Reinzucht der arabischen Hengste hinterließ, denn sein einzigartiger Stempelhengst *Bairactar* beeinflusst bis heute Züchter und Züchterinnen bei der Wahl ihrer Stuten und Hengste in Europa.

Abstract

The Arabian horsebreed is one of the oldest in the world. 200 years ago European imports began and later the pure breeding of Arabian horses. One of these breeders was the German King Wilhelm I, who bred Arabs himself from 1819. One of the stallions bought was Bairactar. This white stallion founded one of the oldest bloodlines that still exist today.

The WAHO Trophy winners of the past 13 years from Germany, Austria and Poland show that Bairactar is still very present today. A total of 35 horses were analyzed, of which Bairactar was found in 28 horses at least once in the pedigree. Most horses in Poland are descended from Bairactar, few in Germany. However, there are 3 stallions in the Marbach stud that are descended from Bairactar in the direct stallion line.

In the course of the work, some guided interviews with experts from different countries were conducted. Bairactar is very important to all experts and is also highly valued in breeding.

Finally, it can be said about this work that the German King Wilhelm I left a great cultural heritage with the pure breeding of the Arabian stallions. Because the unique stamp stallion Bairactar still influences breeders in Europe when choosing their mares and stallions.

Literaturverzeichnis

Archer R. 1998 reprinted. Arabian Horse. J. A. Allen & Company Limited 1992.

Brabenetz H. 1987. Das k.k. Staatsgetüt Radautz und seine Pferde. tebasil-Verlag.

Dömken C. 1980. Stammpferde der Araberzucht, Band 2 Deutschland, Ägypten, Arabien, Polen, USA, England. L.B. Ahnert-Verlag.

Flade J. 1999. Araber, Züchten, Aufziehen, Halten. OLMS Verlag.

Hecker W. 1994. Babolná und seine Araber. ISG-Verlag.

Mikulska A, Pankiewicz R. 2005. Rejestr polskich ogierow cznstej krwi arabskiej uzntnch w hodowli w latach 1944-1993. Register of polish Purebred Arabian Stallions used for breedind in Poland between 1944-1993, Vol II 1983-1993. Drukarnia Read Me, Lodz.

o. A. WS 2002/03. 122 605 Haustierkunde, Lernbehelf zum Lehrveranstaltungsteil Rassenlehre.

Saenger O. 1982. Vollblutaraber in Deutschland. L. B. Ahnert Verlag.

Saenger O. 1990. Arabischer Adel, sehen erkennen werten. OLMS Verlag.

Schiele E. 1982. Araber in Europa. BLV Verlagsgesellschaft.

Spottke S. 2000. Arabische Pferde. Müller Rüschnikon Verlag AG.

VVÖ (Verband der Vollblutaraberzüchter Österreich) Hrsg. 2017. Stutbuch. Eigenverlag des VVÖ

von Velsen-Zerweck A., Gille C. 2017. Weil-Marbacher Vollblutaraber seit 1817, Haupt- und Landgestüt Marbach. Deutschland: Druckerei Richard Conzelmann Grafik + Druck E.K. Albstadt.

Waiditschka G. 2017. Königliche Pferde, Die arabische Pferdezucht der württembergischen Könige, das Königliche Privatgestüt Weil-Scharnhausen Band I – König Wilhelm I. (1817-1864) Deutschland: Privat Verlag.

Elektronische Medien

All breed Pedigree (Stand 08.01.2020). <https://www.allbreedpedigree.com>.

Homepage vom Gestüt Weil-Marbach (Stand 08.01.2020). <https://hul.landwirtschaft-bw.de/pb/Lde/Startseite/Hengste/Vollblutaraber>.

Pferdelexikon (Stand 15.11.2019). www.pferdchen.org/Pferdelexikon/Stempelhengst.

Rimondo dein Pferdenetzwerk. Pferde, Zucht und Sport (Stand 08.01.2020). <https://de.rimondo.com>.

VVÖ Homepage (Stand 22.01.2019). <http://www.vvoe.at>.

WAHO (World Arabian Horse Organisation) (Stand 27.06.2019). <http://www.waho.org>.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Bairactar in Königliche Pferde (WADITSCHKA 2017)	6
Abbildung 2 Hengststammtafel der Marbacher Vollbluthengste	8
Abbildung 3 Zuchtbucheintrag von Amurath "Weil" in Das k.k. Staatsgetüt Radautz und seine Pferde (BRABENETZ 1987)	10

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 WAHO Gewinner und Gewinnerinnen in Österreich	11
Tabelle 2 WAHO Gewinner und Gewinnerinnen in Deutschland	12
Tabelle 3 WAHO Gewinner und Gewinnerinnen in Polen	13

Danksagung

Als erstes möchte ich mich bei meinen Betreuern Her Prof. Gottfried Brem und Herr Dr. Maximilian Dobretsberger herzlich für die Betreuung bedanken. Ein großer Dank gilt auch den Damen und Herren, welche sich Zeit genommen haben, mein Interview zu beantworten. Weiters möchte ich mich bei meiner Familie, insbesondere bei meinen Eltern, meinem Freund und meiner Schwägerin bedanken. Ihr habt mich immer unterstützt und motiviert weiter zu schreiben. Zu guter Letzt möchte ich mich bei meinem leider schon verstorbenen Großvater bedanken, ohne seine Liebe zu den arabischen Pferden hätte ich diese Arbeit nie geschrieben.

Anhang

Die sich im Anhang befindenden Interviews wurden in ihrer Satzstellung und Orthografie von der Verfasserin bewusst nicht korrigiert, um zum einen die Originalität des Interviews zu vermitteln, zum anderen standen lediglich die inhaltlichen Aussagen der Interviews im Zentrum der Arbeit.

Frage 1:

Beschreiben Sie kurz Ihre Erfahrungen mit der arabischen Zucht. Wenn Sie auf einem Gestüt arbeiten, gehen Sie kurz auf dessen Entstehungsgeschichte ein.

Frage 2:

Was verbinden Sie mit dem Hengst *Bairactar* in Bezug auf die Araberzucht?

Frage 3:

Gleichzeitig mit *Bairactar* gab es auch andere Hengste, die sehr oft zum Deckeinsatz kamen. Können Sie sich vorstellen, wieso sich gerade *Bairactar* durchsetzte?

Frage 4:

Hat Ihrer Meinung nach der Begriff *Stempelhengst* heute noch Relevanz in der Zucht, wengleich Hengste gegenwärtig nur eine oder zwei Saisonen zum Einsatz kommen?

Frage 5:

Alte Linien, wie die von *Bairactar*, sind immer noch sehr beliebt bei Züchtern in Europa. Achten Sie auf Ihrem Gestüt ebenso auf den Erhalt der „alten Linien“ im Speziellen auf die Linie *Bairactars*?

Frage 6:

Die Blutlinie *Bairactars* existiert bis heute. Wieso glauben Sie hat er so viel Einfluss im Gegensatz zu anderen Hengsten, die gleichzeitig mit ihm nach Europa kamen?

Frage 7:

Glauben Sie wird die Zucht mit dem heutigen Wissen nochmal einen Stempelhengst hervorbringen, welcher wieder über 200 Jahre von gewisser Bedeutung in der Pferdezucht sein wird?

Leitfaden gestütztes Experteninterview von Gestüt Ismer aus Deutschland

Frage 1:

Beschreiben Sie kurz Ihre Erfahrungen mit der arabischen Zucht. Wenn Sie auf einem Gestüt arbeiten, gehen Sie kurz auf dessen Entstehungsgeschichte ein.

Das Gestüt Ismer wurde von Rolf Ismer Ende der 50er Jahre auf dem Jahrhunderte alten Hof Wege in Niedersachsen etabliert. Rolf Ismer kaufte die ersten Araber, um die Reitponys für seine Kinder zu veredeln. In den sechziger Jahren konnte er mit dem Erwerb der Stute Shari aus dem Gestüt Griesbach eine Stute erwerben, die auf die Murana I zurückgeht und bis heute großen Einfluß auf die Zucht im Gestüt Ismer hat. Nachdem mein Vater Holger Ismer das Gestüt übernommen und vor allem mit polnischen und ägyptischen Linien weiterentwickelt hat, leite ich das Gestüt seit 2007. Unser Ziel ist es ein leistungsfähiges, typstarkes arabisches Pferd zu züchten, welches aufgrund eines korrekten Körperbaus schwungvolle, elastische und ausbalancierte Bewegungen hat. Unzählige Prämienhengste, Körungs- und HLP Sieger, sowie Europa- und Weltchampions sind aus unserer Zucht hervor gegangen. Ich selber bin mit arabischen Pferden aufgewachsen und habe mit zehn Jahren begonnen Pferde auf Schauen vorzustellen. Seit fünf Jahren bin ich Vorsitzender der ECAHO Showcomission und Mitglied des ECAHO EC.

Frage 2:

Was verbinden Sie mit dem Hengst Bairactar in Bezug auf die Araberzucht?

Bairactar ist sicherlich einer der Gründerhengste der europäischen Araberzucht und hat dem arabischen Pferd zu großer Prominenz verholfen. Sein Förderer und Besitzer Wilhelm I hat mit der Gründung des Gestüt Weil großen Beitrag zur Etablierung der Araberzucht in Deutschland. Bairactar war laut den vielen Darstellungen bereits damals ein ausgesprochen schönes und typstarkes arabisches Pferd und ist für viele Menschen bis heute der Prototyp des arabischen Pferdes.

Frage 3:

Gleichzeitig mit Bairactar gab es auch andere Hengste, die sehr oft zum Deckeinsatz kamen. Können Sie sich vorstellen, wieso sich gerade Bairactar durchsetzte?

Das lässt sich aus heutiger Sicht nur vermuten, allerdings hängt das sicher mit drei Fakten zusammen: zum ersten war er der Lieblingshengst des Königs. Zudem war er sicherlich schon damals ein beeindruckender Hengst, der die ideale der Zucht in hohem Maße verkörperte. Darüber hinaus waren die Alternativen zu Beginn des 19. Jh. Sicherlich noch nicht so zahlreich, wie zur heutigen Zeit.

Frage 4:

Hat Ihrer Meinung nach der Begriff *Stempelhengst* heute noch Relevanz in der Zucht, wenngleich Hengste gegenwärtig nur eine oder zwei Saisonen zum Einsatz kommen?

Natürlich gibt es heutzutage noch Stempelhengste und ich bin nicht Ihrer Meinung, dass Hengste nur noch zwei Jahre genutzt werden. Bei entsprechender Qualität der Nachkommen haben Hengste in der Araberzucht häufig eine längere Nutzung, als z. B. in der Warmblutzucht. Hengste wie Gazal Al Shaqab, Marwan Al Shaqab oder WH Justice haben sicherlich großen Einfluss in der heutigen Zeit. Ich sehe sogar das Problem, dass wir zurzeit das Problem haben, dass wir unsere Zucht in weiten Teilen auf die Nachkommen zweier Stempelhengste, nämlich Padrons Psyche und Ruminaja Ali reduzieren. Beides übrigens Nachkommen des Hengstes Saklawi I.

Frage 5:

Alte Linien, wie die von *Bairactar*, sind immer noch sehr beliebt bei Züchtern in Europa. Achten Sie auf Ihrem Gestüt ebenso auf den Erhalt der „alten Linien“ im Speziellen auf die Linie *Bairactars*?

Natürlich spielen Linien wie Bairactar oder auch Murana I in unserer Zuchtplanung immer noch eine Rolle. Gerade zum Erhalt der genetischen Diversität sind solche Überlegungen sehr wichtig. Bairactar ist in unserer Zucht durch den Einfluss des aus Polen importierten Gwarny Sohns „Pasat“ immer noch stark vertreten und einige unserer erfolgreichsten Pferde kommen aus diesen Linien.

Frage 6:

Die Blutlinie *Bairactars* existiert bis heute. Wieso glauben Sie hat er so viel Einfluss im Gegensatz zu anderen Hengsten, die gleichzeitig mit ihm nach Europa kamen?

Man muss den Einfluß Bairactars in den historischen Kontext setzen. Er war der Lieblingshengst des Königs bei nicht so wahnsinnig vielen Alternativen. Zudem war er ein wunderschöner Hengst. Und um ehrlich zu sein würde ich mir sein Blut hier und da sogar häufiger wünschen. Wie oben bereits erwähnt ist der Einfluss des Saklawi I heute viel größer!

Frage 7:

Glauben Sie wird die Zucht mit dem heutigen Wissen nochmal einen Stempelhengst hervorbringen, welcher wieder über 200 Jahre von gewisser Bedeutung in der Pferdezucht sein wird?

Das ist im Vorfeld natürlich schwer zu beantworten. Die oben genannten Hengste haben einen enormen, vielleicht schon zu weit gehendem Einfluss. Ob dieser in zweihundert Jahren immer noch so zu finden sein wird ist schwer zu sagen, aber durchaus wahrscheinlich. Allerdings ist die Zucht heute viel komplexer, weltweit vertreten und in seinen zuchtzielen durchaus divers. Daher ist eine genetische Konzentration langfristig schwieriger. Die Bedeutung einzelner Hengste wird aber immer da sein, da wir ja einen begrenzten Genpool haben. Zudem tragen moderne Reproduktionstechniken dazu bei, einzelnen Hengsten zu großem Einfluss zu verhelfen. Und: was vor zweihundert Jahren die Macht des Königs war, ist heute der Einfluss von professionellem Marketing!

Leitfadengestütztes Experteninterview Gestütsleiterin von Marbach Astrid von Velsen-Zerweck

Frage 1:

Beschreiben Sie kurz Ihre Erfahrungen mit der arabischen Zucht. Wenn Sie auf einem Gestüt arbeiten, gehen Sie kurz auf dessen Entstehungsgeschichte ein.

Das Gestüt Marbach hat im Jahr 1932 die Vollblutaraber aus dem Gestüt Weil übernommen. Im Gestüt Weil wurden seit 1817 Vollblutaraber gehalten und gezüchtet. Bereits vor 1932 wurden in Marbach Vollblutaraber gehalten aber sie wurden nur zur Veredelung eingesetzt. König Wilhelm I wollte nach den Kriegszügen mit Napoleon auch Reitpferde haben und nicht mehr nur Arbeitspferde. Der ständige Kauf von Pferden aus dem Süden war sehr teuer und die Reise sehr aufwändig. Daher hat der König mit der Reinzucht der Vollblutaraber begonnen. Die Pferde wurden in Weil gezüchtet und in Marbach auch schon vor 1932 eingekreuzt.

2007 habe ich das Gestüt übernommen aber schon vorher hatte ich als Studentin Kontakt zu Vollblutarabern. Damals bin ich Hengstleistungsprüfungen auch auf Arabern geritten.

Frage 2:

Was verbinden Sie mit dem Hengst Bairactar in Bezug auf die Araberzucht?

Bairactar ist die Allerwichtigste Hengstlinie in Marbach. Das Gestüt sieht es als Aufgabe diese Linie zu erhalten und das Erbe des Königs weiterzuführen. Im Gestüt gibt es unter anderem die Linie des Hadban Enzahi, diese ist aber eher eine neuere Linie. Bairactar und auch Murana I gehören zum Kulturerbe der Araberzucht. Ich sehe es als eine Ehre und Pflicht dieses Erbe im Sinne des Königs zu erhalten und auch nach seinem Zuchtziel, ein gutes Reitpferd und Veredler zu produzieren, zu züchten. Die Linie Bairactar ist essentiell wichtig für das Gestüt Marbach

Frage 3:

Gleichzeitig mit Bairactar gab es auch andere Hengste, die sehr oft zum Deckeinsatz kamen. Können Sie sich vorstellen, wieso sich gerade Bairactar durchsetzte?

Bairactar muss Eigenschaften gehabt haben, die dem Zuchtziel genau entsprachen. Er war sehr fruchtbar, wurde sehr alt, gefiel dem König, war lange gesund, hatte viele Nachkommen, die wieder gut weiter gezüchtet haben und er war ein Hengstemacher. Bairactar war auch International produktiv durch den Verkauf seiner Nachkommen. Pferde waren 2 Jahre per

Fußmarsch Unterwegs bis sie im Gestüt ankamen. Schon auf der Reise haben die Stuten Fohlen bekommen. Es war früher von essentieller Bedeutung gute Pferde zu haben. Da der König lange regierte und noch länger Pferde gezüchtet hat, war das Blut von Bairactar schon sehr weit verbreitet auch ohne künstliche Besamung war das schon möglich. Alle wollten damals einen Araber vom König haben, da sie so besonders schön waren. Der Araber kam damals in Mode und der Zuchtfortschritt war enorm mit diesen Pferden. Vielleicht aber auch nur weil es zu der Zeit nur Ackerpferde gab. Das ist wie bei den Autos früher fuhr man oft Traktoren und jetzt fahren wir mit Sportautos auf der Autobahn.

Frage 4:

Hat Ihrer Meinung nach der Begriff *Stempelhengst* heute noch Relevanz in der Zucht, wengleich Hengste gegenwärtig nur eine oder zwei Saisonnen zum Einsatz kommen?

Ja es gibt sicher noch Stempelhengste. Gerade heute wegen der Reproduktionstechniken, es trifft aber nur einzelne Hengste. Heute ist es so, dass Champions oder Sieger von Meisterschaften in den richtigen Händen sehr begehrt sind, wenn sie dann auch noch eine gute Samenqualität haben, wollen alle Züchter mit diesen Hengsten decken. Die Pferdezucht ist heute nicht mehr so gut wie früher, weil die Leute nicht mehr angewiesen sind auf die Pferde. Es wird eher willkürlich gezüchtet, weil die Zucht heute nur mehr ein Hobby ist. Aber Stempelhengste glaub ich gibt es noch immer.

In der Warmblutzucht gibt es einen Stempelhengst, der auf Bairactar zurück geht. Alles Nachkommen sind Schimmel und gute Springer, er vererbt sich sehr stark und produziert viele Stuten.

In der Showzucht ist der Genpool noch enger, es wird mehr auf Typ und Aussehen gezüchtet, da gibt es dann natürlich viel mehr Stempelhengste als es vielleicht in andern Zuchtlinien gibt.

Frage 5:

Alte Linien, wie die von *Bairactar*, sind immer noch sehr beliebt bei Züchtern in Europa. Achten Sie auf Ihrem Gestüt ebenso auf den Erhalt der „alten Linien“ im Speziellen auf die Linie *Bairactars*?

In Marbach wird besonderes auf die Linie von Bairactar aber auch auf die Linie von Murana I geachtet. Diese Linien gehören zum Kulturerbe des Königs, es ist daher die Pflicht des Gestüts dieses Erbe zu erhalten und die Zuchtziele des Königs weiter zu verfolgen. Der König war auf eine Linienzucht angewiesen, da es damals sehr teuer war Pferde nach zu kaufen.

Wir versuchen neues Blut aus Ägypten nach Marbach zu bringen, achten dabei aber trotzdem auf alte Linien. Die Linien von Bairactar und Murana I werden aber weiterhin die zwei wichtigsten Linien bleiben und werden demnach auch weiter gezüchtet. Es gibt im Gestüt im Moment nur zwei Stutfamilien weshalb ich mir in Ägypten auch Stutenstämme angeschaut habe und auch 2-3 Stuten ins Gestüt Marbach holen werde. Auch hier achte ich darauf alte Stämme zu erhalten. Es ist eine Aufgabe der Staatsgestüte Rassen und auch alte Linien zu erhalten, wir sind keine Hobbyzüchter.

Frage 6:

Die Blutlinie *Bairactars* existiert bis heute. Wieso glauben Sie hat er so viel Einfluss im Gegensatz zu anderen Hengsten, die gleichzeitig mit ihm nach Europa kamen?

Bairactar war einfach das Lieblingspferd des Königs, weshalb er bevorzugt eingesetzt wurde. Seine Eigenschaften waren gewollt und er war besser in der Reinzucht als andere Hengste. Heute wäre es vielleicht anderes aber damals war Bairactar einfach das bessere. Auch seine Nachkommen haben besser Pferde produziert als die anderen Pferde im Gestüt Weil. Hengste die als Veredler besser waren, wurden mehr in der Landeszucht eingesetzt. Es wurde auf die Fruchtbarkeit, Lebenserwartung, Gesundheit, die Qualität der Nachkommen in der Weiterzucht geachtet aber es auch darauf geachtet wie gut sie für das Zuchtziel waren.

Frage 7:

Glauben Sie wird die Zucht mit dem heutigen Wissen nochmal einen Stempelhengst hervorbringen, welcher wieder über 200 Jahre von gewisser Bedeutung in der Pferdezucht sein wird?

Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass es in 200 Jahren noch bedeutende Linien geben wird. Allerdings mach ich mir um den Rasse erhalt bei den Showlinien Sorgen, immerhin wird hier fast nur auf den Typ gezüchtet und sehr viele Eigenschaften wie, Fundament, Leistung, Gesundheit, Rittigkeit werden stark vernachlässigt. Der Bereich der Reitpferde in der Araberzucht ist sehr klein, ob sich das halten wird über die nächsten 200 Jahre ist auch fraglich. Die Pferdezucht geht generell zurück, da wir nicht mehr angewiesen sind auf Pferde. Die Haltung und Züchtung ist sehr teuer geworden, daher ist es mehr eine Hobbyzucht und auch eine Modezucht geworden. Die Reitzucht ist besser als die Showzucht, weil sie mehr altes Blut haben und die Eigenschaften besser ausgezüchtet sind. Wir sollten darauf weiterhin achten und nicht zu enge Genpools züchten. Darum sind Staatsgestüte so wichtig, sie haben die finanziellen Mittel um altes Blut zu erhalten. Nur dann kann es Stempelhengste geben. Ein weiteres Problem sehe ich darin, dass die Araber weit verbreitet sind und es viele Linien mittlerweile gibt, so wird es keine Stempelhengste mehr geben können. Staatsgestüte müssen

das Kulturerbe der Pferdezucht erhalten, es gibt keine Nomaden mehr oder Menschen, die darauf angewiesen sind ein gutes Reitpferd zu haben.

Leitfaden gestütztes Experteninterview von Michal Horny Shagya-Araber Gestüt Topolčianky Slowakei

Question 1:

Please describe shortly what is your experience with the breeding of arabian Horses?

I do breeding of Arabian horses since 1985 when I started to work at the National Stud farm Topoľčianky. I'm a chairman of the Shagya-arabian Stud book Board in Slovakia and also a member of the Breeding Commission of shagya-arabian horses in the international organization ISG, where I officially represent Slovak Republic. The National Stud Farm Topolčianky is a guarantee of the Shagya-arabian Stud Book in Slovakia and covers also the private breeders.

Question 2:

What do you connect with the Stallion Bairactar relating to the arabian breeding?

Bairactar (Saklawi line), a stallion born in 1813, imported to the royal stud farm Weil, which was established by the king of Wütemberg Wilhelm I. He left behind a large genetic footprint in the global population of Shagya-arabian horses.

The important representative of the line Bairactar is the continuer – stallion AMURATH, born in 1881 in Weil, after stallion Tajar (1873) from mother Koheila III (1876). Stallion Amurath was transported to the stud farm Radovec (Romania), where he left behind the large offspring. His blood appears in the pedigrees of Shagya-arabian horses in the world till today.

After the collapse of the Austro-Hungarian Monarchy, there were 22 breeding mares imported to the stud farm in Topoľčianky, which had the blood of the stallion Amurath (1881) in their pedigrees from the side of father, respectively mother. The origin of the mares was from the stud farm Radovec (Romania) – 15 mares, from the stud farm Píber – 1 mare, from the stud farm Dolná Arma (Slovakia) – 2 mares and from the stud farm Pohořelice (Czech Republic) – 1 mare.

Stallion Amurath was so popular, that he was in the pedigrees of the most of the imported mares from the side of mother and also father.

The blood of this line was not built to the new breeding herd of Shagya – arabian mares in Topoľčianky only through the mothers, but also through the imported breeding stallions, in which pedigrees was the blood of Amurath.

They were these imported – founding stallions :

From the stud farm Radovec (Romania):

Shagya II (1914) from mother 168 Amurath

Shagya III (1916) from mother 162 Amurath

Amurath Shagya (1916) from mother 360 Shagya X

Dahoman I (1917) from mother 38 Gidran XXXI

From the stud farm Bábolna (Hungary)

Siglavy Bagdady (1956) from mother 95 Shagya XXVII

Shagya VII (1930) from mother 74 Shagya XVI

Gazal (1940) from mother 143 Shagya XXV-16

Siglavy (1941) from mother 167 Shagya XXVI

Koheilan (1936) from mother 98 Kadi-14

From the stud farm Houstoň na Šumave (Czech Republic)

Siglavy VIII (1924) from mother 107 Amurath

Dahoman IV (1935) from mother 75 Shagya

According to the records in the stud books, the offspring after these stallions was very harmonious, with correct exterior and excellent paces.

This rare blood is preserved in the pedigrees of the horses from the National Stud Farm Topolcianky, as well as in the pedigrees of the horses of the private breeders in Slovakia till now.

Question 3:

There were other Stallions next to Bairactar who were covered. Can you imagine why Bairactar prevailed?

Many stallions took part in the creation process of the Shagya-arabian breed. They were mostly the stallions of the Arabian thoroughbred breed. The reason for the wide usage of Bairactar line was probably his uniqueness and also that he was consolidator of the breed and he transferred his exterior and interior features to his offspring.

Question 4:

In your opinion, the term stamp stallion still has relevance in breeding today, although stallions are currently only used for one or two seasons?

The main aim of the breeding work is to preserve the individual recognized roots and families of Shagya-arabian horses. In the case of the breeding stallions included in breeding process, which were positively tested throughout its offspring, it is necessary to use them in maximum level in the breeding during their productive age even several years.

Question 5:

Old lines, like those of Bairactar, are still very popular with breeders in Europe. Do you also look for the preservation of the "old lines" like the Bairactar line?

As I have already answered, the main aim of the National stud farm is to preserve the breed of Shagya-arabian horses in accordance with the international breeding standard. We use the insemination doses of the original stallions in the stud farm, whether Arabian thoroughbred (Egypt import), or excellent Shagya-arabian stallions, which were well acquitted in the breeding. This is the way we preserve original roots and lines.

Question 6:

The bloodline Bairactar's exists until today. Why do you think he has so much influence in contrast to other stallions who came to Europe with him at the same time?

Question 7:

Do you think breeding with today's knowledge will generate another stamp stallion, who will be again over 200 years of certain importance in horse breeding?

I think that in the context of maintaining biodiversity and conservativeness of the breed, the classical sire roots and lines of the stallions will persist. The question is, whether there will be a stallion of an Arabian thoroughbred included in the breeding process, which would create a separate sire root and through its offspring spreads to the population of Shagya-arabian breed such as English thoroughbred HERALDIK in the breeding of Slovak warmblood sport horses.

Leitfaden gestütztes Experteninterview von Frau Gudrun Waiditschka, Deutschland

Frage 1:

Beschreiben Sie kurz Ihren Bezug und Ihre Erfahrungen mit der arabischen Zucht.

Ich bin seit über 35 Jahren Journalistin und Buchautorin, spezialisiert auf Arabische Pferde.

Wenn Sie auf einem Gestüt arbeiten, gehen Sie kurz auf den Beginn der Araberzucht im Gestüt ein.

Ich arbeite auf keinem Gestüt, bin aber berufsbedingt mit vielen Gestüten in Kontakt, deren züchterische Aktivitäten ich verfolge.

Frage 2:

Was verbinden Sie mit dem Hengst Bairactar in Bezug auf die Araberzucht?

Geschichte! Die Hengstlinie des Bairactar existiert seit über 200 Jahren und ist die älteste und am besten dokumentierte Hengstlinie in der Araberzucht. Aus dieser Linie sind bedeutende Pferde sowohl für die Araberzucht als auch für die Pferdezucht allgemein hervorgegangen. Dass eine Hengstlinie so lange Zeit erhalten bleibt, ist keine Selbstverständlichkeit, denn "Veränderungen" (Verbesserungen) werden in der Pferdezucht häufig über die Hengste eingeführt. Dies führt zu einer Verarmung der Hengstlinien im Laufe der Geschichte. Wenn sich eine Linie über diesen Zeitraum erhalten kann, ist dies zum einen der Weitsicht der Züchter zuzuschreiben, zum anderen sicherlich auch der Qualität der Hengste aus dieser Linie - und nicht zuletzt auch dem Zufall.

Frage 3:

Gleichzeitig mit Bairactar gab es auch andere Hengste, die sehr oft zum Deckeinsatz kamen. Warum hat sich gerade Bairactar durchgesetzt?

Bairactar Or.Ar. wurde 1817 zusammen mit dem Hengst Tajar Or.Ar. für König Wilhelm I. von Württemberg für dessen Gestüt Weil importiert. Zu diesem Zeitpunkt gab es im Gestüt Weil aber nur 1 Original-Araber-Stute, die anderen waren alle von gemischtem Blut mit mehr oder weniger viel arabischem Anteil. Somit wurde in Bairactars ersten zwei Fohlenjahrgängen (1819 und 1820) insgesamt nur ein "Vollblutaraber-Fohlen" geboren. Offensichtlich überzeugten diese beiden ersten Fohlenjahrgänge mit "orientalischen" Stuten nicht ausreichend. Im Jahr 1819 kam ein Transport mit insgesamt 10 Original-Araber-Stuten (und 3 Jungpstuten) sowie 10 Original-Araber-Hengsten im Gestüt an, darunter Goumousch Bournu. Als Hauptbeschäler standen nun GOUMOUSCH BOURNU Or.Ar. und TAJAR Or.Ar. zur Verfügung. Ersterer fand vor allem Verwendung, weil er „größer und stärker“ war als TAJAR, dieser brachte dafür mehr Adel und Eleganz mit. GOUMOUSCH BOURNU wurde daher vor allem auf den original-

arabischen Stuten eingesetzt, und war mit rund 60 Nachkommen, darunter 21 Mutterstuten, einer der wichtigsten und einflußreichsten Hengste in dieser Aufbauphase des Gestüts. TAJAR dagegen wurde überwiegend für die persischen und orientalischen Stuten verwendet, um diesen mehr Adel zu geben. Daneben wurden auch einige der anderen Import-Hengste ausprobiert. Aber offensichtlich war man mit ihnen nicht so zufrieden, da sie früher oder später verkauft oder in die Landespferdezucht überstellt wurden. Auch BAIRAKTAR Or.Ar. wurde als Landbeschäler auf der Beschälstation in Altshausen (Oberschwaben) abgestellt, daneben diente er dem König als "Leibreitpferd". Erst als Goumousch Bournu 1824 starb, holte man Bairactar zurück ins Gestüt Weil. Er deckte 1824 und sein Fohlenjahrgang 1825 mit den nun vorhandenen Original-arabischen Stuten (imp. 1819) war weit besser. Von Gemmingen berichtete dem König: „In der Mehrzahl sind die Saugfohlen ausgezeichnet schön, besonders vorteilhaft entwickeln sich die BOURNUS [d.h. von Bournu II 1821] und BAIRACTARS im Reitschlag.“ Ihre „schönen Hälse, Widerrist und magere Schultern, nebst dem sie besonders auszeichnenden starken Fußbau [Fundament]“ wurden besonders erwähnt. In den Jahren 1825-1838 wurden jährlich 10-15 Bairaktar-Fohlen, vor allem arabische, aber auch orientalische, geboren. Insgesamt hatte er etwa 110 Nachkommen unter den Vollblutarabern, davon ca. 45 Hengste. Von diesen wurden sieben als Beschäler aufgestellt, über 40 seiner Töchter wurden im Laufe der Zeit als Mutterstuten im Gestüt eingesetzt. Bairaktar hat sich mit den Original-Araber / Vollblutaraberstuten bewährt und qualitativ überzeugt. Auch im Marstall waren die Söhne Bairaktars eine Zierde und der König ritt sie bevorzugt - nicht nur ihrer Schönheit wegen, sondern auch wegen ihres angenehmen Temperaments - auch ein wichtiges Kriterium zum Zuchteinsatz.

Frage 4:

Hat Ihrer Meinung nach der Begriff Stempelhengst heute noch Relevanz in der Zucht, wenngleich Hengste gegenwärtig nur eine oder zwei Saisonen zum Einsatz kommen?

Wie definieren Sie den Begriff "Stempelhengst"? Es gibt meiner Ansicht nach zwei Möglichkeiten:

- a) Ein Hengst, dessen Nachkommen ihm stark ähneln.
- b) Ein Hengst, der der Zucht seiner Zeit den "Stempel aufgedrückt", d.h. sie prägt. Diese werden in der Regel erst im Rückblick als solche erkannt / definiert.

Frage 5:

Alte Linien, wie die von Bairactar, sind immer noch sehr beliebt bei Züchtern in Europa. Achten Sie auf Ihrem Gestüt ebenso auf den Erhalt der „alten Linien“ und im Speziellen auf die Linie Bairactars?

Leider muß ich immer wieder feststellen, dass die alten Linien immer mehr ins Hintertreffen geraten. Gerade die Hengstlinie des Bairaktar ist über den polnischen Zweig mittlerweile mehr oder weniger ausgestorben, mit Ausnahme des Hengstes Said im Haupt- und Landgestüt Marbach (und einigen wenigen Hengsten in den USA). Sie existiert sonst in Deutschland / Europa nur noch über den russischen Zweig weiter. In der Vollblutaraberzucht werden die alte Linien vor allem von Kleinzüchtern mit maximal 1-2 Fohlen gepflegt (vom Haupt- und Landgestüt Marbach einmal abgesehen), diese Fohlen werden oftmals für den "Eigenbedarf" gezüchtet. Größere Gestüte, die dann auch verkaufen müssen, bevorzugen häufig "Modehengste", weil sie denken, dass sich die Fohlen so leichter verkaufen lassen. Es bedarf einer Aufklärungs-/Förderungskampagne zur Unterstützung der "alten Linien", und Herausstellen ihrer Qualitäten.

Frage 6:

Die Blutlinie Bairactar's existiert bis heute. Wieso glauben Sie hat er so viel Einfluss im Gegensatz zu anderen Hengsten, die gleichzeitig mit ihm nach Europa kamen?

Zum einen ist es natürlich die Qualität des Hengstes und seiner Nachzucht. Er galt als "der beste Original-Araber, der je nach Europa kam". Dann hat er über einen sehr langen Zeitraum hinweg gedeckt (im Gegensatz zu Goumousch Bournu z.B., der bereits nach 5 Jahren starb), und eine entsprechende Anzahl Nachkommen produziert (siehe oben). Zum anderen war da auch der Besitzer, der (als König) Rang und Namen hatte, was für den Bekanntheitsgrad des Hengstes nützlich war. Auch hatte König Wilhelm Verbindungen in alle Welt, so dass bereits Mitte des 19. Jahrhunderts das Bairaktar-Blut ins Ausland exportiert wurde. Größten Anteil in der Verbreitung der Bairaktar-Linie in der Warmblutzucht (und Sportpferdezucht allgemein) hatte aber Amurath 1881, jedoch nicht aufgrund seiner Zeit in Deutschland, sondern nachdem er nach Radautz verkauft wurde. Dort lieferte er u.a. zahlreiche Landbeschäler und Mutterstuten, die sein Blut verbreiteten. Für die Vollblutaraberzucht ist es eine glückliche Fügung, dass er einen Sohn hinterlies, der in der polnischen Privatzucht Verwendung fand. Nur über diesen einen Henst (25 Amurath II) wurde die Linie weitergeführt. Wichtiger aber für die Pferdezucht allgemein waren seine Halbblut-Nachkommen (Araberrasse bzw. Shagya-Araber), denn die fanden den Weg in die Landes- und damit Sportpferdezucht.

Frage 7:

Glauben Sie wird die Zucht mit dem heutigen Wissen nochmal einen Stempelhengst hervorbringen, welcher wieder über 200 Jahre von gewisser Bedeutung in der Pferdezucht sein wird?

Da drängt sich mir die Frage auf, wie sieht die Pferdezucht in 200 Jahren aus...? Haben wir bis dahin überhaupt noch Pferde? Wie wird in diesen 200 Jahren gezüchtet? Mittels Genomanalyse oder mittels züchterischer Erfahrung?

Man muß auch nach Rassen unterscheiden, beziehungsweise bedenken, ob es sich um eine Erhaltungszucht handelt oder ob man die Rasse weiterentwickeln will. In der Erhaltungszucht will ich den Typus von vor 200 Jahren erhalten. Also wenn ich heute einen Nachkommen Bairaktars habe, der ihm im Typus ähnelt, ist das Zuchtziel erreicht. Will man eine Rasse weiterentwickeln, z.B. aus einem schweren Wirtschaftspferd ein elegantes, gangstarkes Sportpferd züchten, will ich den Typus nicht beibehalten. Dann kann ein Hengst wie Bairaktar nur einzelne Komponenten beisteuern, z.B. Härte, Langlebigkeit, Fruchtbarkeit, etc.

Ich denke, es wird weiterhin "Modehengste" geben, die z.B. lt. Genomanalyse als besonders "gut" gelten, starke Verwendung finden und damit eine Zucht / Rasse eine Zeitlang prägen. Da sich aber die Anforderungen an die Pferde in diesen 200 Jahren grundlegend ändern können, wird man es erst in 200 Jahren beurteilen können, ob einer davon "seiner Zeit voraus war" und die in 200 Jahren gewünschten Kriterien erfüllt.

Leitfaden gestütztes Experteninterview von Frau Susanne Werth-Hofbauer (Österreich)

Frage 1:

Beschreiben Sie kurz Ihre Erfahrungen mit der arabischen Zucht. Wenn Sie auf einem Gestüt arbeiten, gehen Sie kurz auf dessen Entstehungsgeschichte ein.

Erstes kennenlernen des Vollblutarabers 1978 als echten Partner in der Freizeit und im Sport und als Freund fürs Leben. Sie sind sensibel, genügsam und menschenbezogen.

Die Eigenschaften haben sich in Jahrhunderten entwickelt. Das strenge Klima zwang die Nomaden, Nahrung und Wasser und ihre Zelte mit ihren Pferden zu teilen. Dadurch entwickelte der Araber seine enge Affinität zum Menschen und seine hohe Intelligenz. Aufgrund ihrer begrenzten Ressourcen waren die Zuchtmethoden äußerst selektiv. Solche Auslesen, die schließlich dazu führten, dass der Araber auf der ganzen Welt zu einem geschätzten Besitz wurde, haben zu der schönen, athletischen Rasse geführt, die wir heute kennen. Der Araber zeigt heute seine vielfältigen Talente in einer Fülle von Disziplinen von Klassisch bis Western und ist der unbestrittene Champion der Distanz-Events. Das Besondere ist die unglaubliche Energie, die hohe Intelligenz und vor allem die besonders sanfte dem Menschen zugewandte Art. Der Vollblutaraber ermöglicht einen freundlichen und sehr engen Kontakt mit seinem Besitzer. Historische Figuren wie Napoleon, Dschingis Khan, Alexander der Große und George Washington, sie alle ritten Araber. Last but not least: War er Begründer der modernen Sportpferderasse. Angesichts der Tatsache, dass der Araber die Quelle von Qualität, Schnelligkeit, Ausdauer und Langlebigkeit war, trug er direkt oder indirekt zur Bildung von nahezu allen modernen Pferderassen bei. Sein Blut findet sich im Trakehner, Hannoveraner, Englischen Vollblut, Andalusier, Haflinger, Lipizzaner u.v.a.

Eigenes Gestüt:

3 Nationale Champions gezüchtet, davon 2 Zuchthengste, einer davon in Dressur bis Intermediare in Warmblutklassen gestartet und Gekört für Warmblut in Stadl Paula und Trakehner im Gschlössl Murtal.

Frage 2:

Was verbinden Sie mit dem Hengst *Bairactar* in Bezug auf die Araberzucht?

Meine erste Stute führte Bairactar Blut, allerdings erst in der 13. Generation, hat wohl keinen Zuchteinfluss mehr... über die in Marbach gezüchtete Winette *1951 die weit über 30 Jahre wurde, wo ich sie sah.

Bekanntester Sohn des Bairactar ist wohl Amurath geb *1829, in Weil (Marbach) gezüchtet.

Er hinterließ 11 Vollblutaraber in Marbach...

Über seinen möglichen Gendefekt wird noch immer gerätselt *** dazu später.

((((Oft verwechselt wird der in Marbach aufgestellte Amurath geb *1881 („Amurath-Weil“) der kein direkter Sohn des Bairactar war, wohl aber 6. Generation auf ihn zurückgeht.))))

Zurück zu Bairactar:

Er begründete die älteste Pferdefamilie in Polen, es existiert meines Wissens immer noch eine direkte Hengstlinie. Er wurde 4-jährig von Baron von Fechtig für Weil gekauft. Er hinterließ 8 Nachkommen in Weil. (später Marbach) Grund für die Gründung eines Arabergestütes war folgender:

König Wilhelm I:

„Das arabische Pferd ist in den Feldzügen erprobt und dessen außerordentliche Leistung und Eigenschaften habe ich kennen gelernt!“

Er gab sich alle Mühe sich einen Stamm der edelsten Rasse des Orients zu schaffen und investierte hohe Summen. Insgesamt kaufte er für ein Vermögen für sein Gestüt 38 Hengste und 36 Stuten im Orient. Bairactar (1813-1838) war die Krone des Gestüts und Leibrreitpferd Wilhelms I. Seine Nachkommen waren harmonisch und hatten starke Knochen. Sein Skelett steht zuerst in der Anatomischen Sammlung der Stuttgarter Thier-Arzneischule. Heute in Marbach. Mich persönlich verbindet das Gestüt Babolná (Ungarn) mehr mit Bairactar, da ich dort Jahre aus und ein ging. Der Bairactar Nachkomme hieß Farag II, * 1972, in 8. Generation von Bairactar abstammend, er begründet in Babolná den Asilen Zweig (über seine Mutter die 25. Amurath Sahib) der Ägypter.

Frage 3:

Gleichzeitig mit *Bairactar* gab es auch andere Hengste, die sehr oft zum Deckeinsatz kamen. Warum hat sich gerade *Bairactar* durchgesetzt?

Vielleicht weil er das Lieblingsreitpferd des Königs war und seine Reiteigenschaften weitergegeben hatte? Harmonie und Knochenstärke? Wer weiß...Auf jeden Fall war Bairactar zu seiner Zeit ein Stempelhengst.

Frage 4:

Hat Ihrer Meinung nach der Begriff *Stempelhengst* heute noch Relevanz in der Zucht, wengleich Hengste gegenwärtig nur eine oder zwei Saisonen zum Einsatz kommen?

Es gibt sie immer wieder diese besonderen, die eine eigene Marke begründen, auch in der modernen Araberzucht, auch heute noch... z.B. Ghazal Al Shaqab (*1995 ist ein noch immer gefragter Hengst) Im übrigen 1x in der 14. Generation Bairactar.

Frage 5:

Alte Linien, wie die von *Bairactar*, sind immer noch sehr beliebt bei Züchtern in Europa. Achten Sie auf Ihrem Gestüt ebenso auf den Erhalt der „alten Linien“ im Speziellen auf die Linie *Bairactars*?

Nein, nicht explizit.

Frage 6:

Die Blutlinie *Bairactars* existiert bis heute. Wieso glauben Sie hat er so viel Einfluss im Gegensatz zu anderen Hengsten, die gleichzeitig mit ihm nach Europa kamen?

Weil er wohl zu seiner Zeit etwas Besonderes an sich hatte und vererbte.

Frage 7:

Glauben Sie wird die Zucht mit dem heutigen Wissen nochmal einen Stempelhengst hervorbringen, welcher wieder über 200 Jahre von gewisser Bedeutung in der Pferdezucht sein wird?

Sicher. Da die Auswahl immens mehr wurde. Mehr Fohlen auf die Welt kommen und sich Stempelhengste rascher herausqualifizieren. Jedoch wird auch mehr Durchschnitt gezüchtet. Grandiose Züchter gibt es weltweit immer noch.